

Die Baugewerkschaft.

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Inhaltsverzeichnis 1912.

Es gehören immer zwei Zahlen zusammen. Die erste Zahl bedeutet die Nummer der Zeitung, die zweite die Seitenzahl.

Aussäße.

"Ach, wir haben ja doch nichts zu sagen"	30	237
Affordarbeit, Folgen der	34	270
Affordarbeit, Ist eine tarifistische Regelung den heutigen Zuständen im Baugewerbe vorzuziehen?	47	371
Affordarbeit, Stellungnahme der freigemeinschaften Männer Berlins zur	39	310
Affordarbeit und Genossen, "Schläue" im Münchener Baugewerbe	8	63
Am 1. März	8	58
An die christlich-nationale Arbeiterschaft	49	385
An die Dachdecker im Paderborner Land	5	39
Anklage des Landfriedensbruches, Unter der	14	109
An unsere Mitglieder	25	193
An unsere Verfrauenleute	20	153
Arbeiterinteressenvertreter? Friedensbeschreibung?	4	29
Arbeiterkurse, Heimatische	26	203
Arbeiterkurs, Internationaler	28	219
Arbeiterversicherung, Nicht und Schatten bei der deutschen	43	337
Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Die Generalversammlung des	14	105
Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Wie der seine Millionen zusammenzubringen gedenkt	4	26
Arbeitslämpse — wessen Schuld?	52	410
Arbeitsleitung und Arbeitsfreude	49	385
Arbeitsnachweisfrage im Baugewerbe, Zur	37	294
Arbeitslosenunterstützung im Baugewerbe, Gewerkschaftliche	47	371
Arbeitswilligen, Schutz den I	9	65
Arbeitswilligen, Schutz den II	10	73
Arbeitswillenschutz	26	207
Armenrecht, Die Lage im	30	235
Aus einem dunklen Gewerbe	3	22
Außenordentlicher christlicher Gewerkschaftskongress über den Gewerkschaftsstreit	48	375
Bauarbeiter, Der Zentralverband christlicher	47	369
Bauarbeiter, Die, in den deutschen Kolonien	47	373
Bauarbeiter, Wie lebt der	18	138
Bauarbeiterkurs, Der	20	158
Bauarbeiterkurs in Bayern, Der	24	187
Bauarbeiterverbandes, Arbeit und Erfolge des christlichen	35	273
Bauausstellung Leipzig 1913, Die Industrie auf der Internationalen	40	318
Bausachausstellung Leipzig 1913, Die Beteiligung aus deutschen Landen an der	46	366
Baugewerbe, Zur Arbeitsnachweisfrage im	37	294
Baugewerbe, Zur Lage des	38	297
Baugewerbe, Zur Lohnzahlungsweise im	23	182
Baukontrolleure und Unfallhäufigkeit im Baugewerbe Bayerns	36	282
Bauleute, Wir	44	345
Baumarkt im Industriegebiet, Ueber die Lage des	33	262
Bautentwicklere aus dem Arbeiterstand, Zur Frage der	24	190
Bayern, Unglaubliches aus	7	54
Bayerische Gewerkschen 1912 in München, Die	19	156
Bemerkenswerte Urteile	45	353
Bergarbeiterstreit im Ruhrrevier, Der	12	99
Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes, Der	18	137
Berliner Ansturm abgedrängt, Der	26	201
Beschlüsse des VIII. Kongresses der christlichen Gewerkschaften	43	342
Bergerarbeiter, Neue Unfallverhütungsvorschriften für	37	294
Berufsgenossenschaften, Das Heilsverfahren bei den	4	30
Brief, Ein	27	214
Chemnitz, Die rote Woche von, I	40	315
Chemnitz, Die rote Woche von II	41	321
Christlichen Bauarbeiterverbandes, Arbeit und Erfolge des	35	273
Christlichen Bauarbeiter, Der Zentralverband der	47	369
Christlich-nat. Arbeiterschaft in Gaggenau	39	309
Christlich-nat. Arbeiterschaft Unterhaching, Wissens-	26	223
Christlich-nat. Stundgebung, Große	25	193
Christlichen Gewerkschaften, Der Streit um die	24	185
Christlichen Gewerkschaften, Die, und die politischen Kämpfe der Gegenwart	11	82
Christlichen Gewerkschaften, Das Jahrbuch der	44	347
Christlichen Gewerkschaften, Die, im Jahre 1911, I	28	217
Christlichen Gewerkschaften, Die, im Jahre 1911, II	29	223
Christlichen Gewerkschaftskongress Zum achtsten	40	313
Christlichen Gewerkschaftskongress, Die, im Jahre 1911	24	317
Christliche Gewerkschaftskongress, Der achtste	41	321
Dachdecker im Paderborner Land, Zur die	5	39
Dachdeckerverbandes, Der elfte Verbandstag des sozialdemokratischen	19	150
Deutschlands Wohnhäuser	3	18
Die an der Spitze stehen	8	9
Ein Meisterstück	2	9
Englischen Gewerkschaftskongress, Der	40	317
Englischen Gewerkschaftskongress, Christliches zum Enttäuschte Freinde	41	322
Enttäuschte Freunde	27	209

Erlöschen und Wiederaufleben der Antwortschaft in der Reichsversicherungsordnung	4	30	Landkrankenlassen	38	301
Es ist nichts zu dummen	1	7	Lebensmittelversorgung Deutschlands in der Zukunft	15	113
Essener Kongreß, Der, im Urteil der Presse	50	394	Nicht und Schatten bei der deutschen Arbeiter-	43	337
Evangelische Arbeiter und christliche Gewerkschaften	33	262	versicherung	43	337
Folgen der Affordarbeit	34	270	Lohnbewegung, Konjunktur und	23	182
Fort mit aller Schwarzeberei!	37	289	Lohnzahlungsweise im Baugewerbe, Zur	23	182
Fortschritt	14	106	Lübbring, Herr aus Königsberg	12	92
Heischterierung, Maßnahmen der preußischen Re-	4	27	Lübbring, Herr Joseph, läuft zum Nabi	18	144
gierung gegen die	40	313	Masse, Im Zeitalter der	46	361
Freundschaft, Verdächtige	50	393	Meisterstück, Ein	2	9
Friedensbestrebungen? Arbeiterinteressenvertreter?	4	29	Verteilung des Zentralvorstandes	21	189
Früher und jetzt	5	34	Münchener Baugewerbe, Affordarbeit und Genossen-	8	63
Frühjahrarbeit, Unsere	9	85	schläue" im	8	63
Gastgewerken, Rückgang der	4	27	Nicht englisches Bogen, sondern mutiger Wollen	22	189
Gelbe Gewerkschaften und konfession. Arbeitervereine	45	355	für zum Erfolg	6	41
Generalversammlung, Die, des Deutschen Arbeit-	35	255	Nun roshani zeigt zeige was Du kannst!	23	181
geberbundes für das Baugewerbe	14	105	Nürnberg, Neues aus	1	6
Generalversammlung, Delegiert, Wahl der	35	275	Nürnberg, Terroristen ins Stammbuch, Den	1	6
Gesamtverbandes, Der Bericht des Ausschusses des	18	137	Oesterreich, die Tarifverträge in	3	17
Gewand, Im neuen	1	2	Ostpreußen, Aus	22	174
Gewerbe, Aus einem dunklen	3	22	Organisationen im oberschlesischen Baugewerbe, der Einfluss der gewerkschaftlichen	1	169
Gewerkschaften, Die, den Arbeiterinteressen schädlich?	47	371	II.	23	178
Gewerkschaftliche Grundlagen, I	16	121	III.	25	195
II.	17	129	Ortskrankenkassen, Einige Gedanken zur 19. Jahres-	35	274
III.	18	138	vert. ammlung des Hauptverbandes deutscher	35	274
IV.	19	145	Ortslohn in der Reichsversicherungsordnung, Der	35	274
V.	21	161	Pfingsten	21	161
VI.	23	177	Presse, Der christl. Gewerkschaftskrieg in der	44	345
Arbeitslosenunterstützung im Baugewerbe	47	371	Presse, Der Essener Kongreß im Urteil der	50	394
Gewerkschaftsbewegung, Der Idealismus in der	36	281	Privatbeamten und Techniker, Die	38	297
Soziale Abhängigkeit und	4	25	Rechtlose Mitglieder	3	17
Gewerkschaftskartei, Die östlichen im Jahre 1911	44	347	Reichstagswahlen, Die	5	33
Gewerkschaftskongress, Der 8. christliche	41	321	Reichsversicherungsordnung, Das Anstritten der	30	238
christliche in der Presse	42	329	Der Ortslohn in der	35	277
christliche	40	313	ausleben der Antwortschaft in der	4	30
Zum 8. christlichen	40	313	rote Woche von Chemnitz, Die, I	40	315
Gewerkschaftsstreit, Außerordentlicher christlicher Ge-	48	371	II.	41	321
wirtschaftsstreit über den	48	371	Rückbergerarbeiterstreit, Der	13	97
Gewerkschaftsstreit, Zum	25	193	Rückgang der Gastgewerken	4	27
Haben wir Arbeiter ein Interesse an Deutschlands	30	234	Sie schließen von sich auf andere	29	236
Wahrheit?	30	234	Soll eine Tat gelingen, tu sie selbst vor allen Dingen!	52	410
Gewerkschaftsstreite, Grundständiges und Zukünftiges	30	234	Soziale Abschöpfung und Gewerkschaftsbewegung	4	25
zur Erhöhung der	39	305	Soziale Lasten, Die, für unsere Industrie unerträglich?	44	350
Heilverbrennen bei den Berufsgenossenschaften, Das	4	30	Sozialpolitik, Eine Handlung in unserer?	36	286
heilige Arbeit	26	203	Sozialversicherung in Europa, Die	46	323
Herbst steht	36	281	Sozialdemokratische Ausschreitungen	21	167
Herbststaat, Einige Gedanken und Anregungen zu	36	281	Sozialdemokratische Dachdeckerverbandes, Der elfte	19	150
hölferischen	36	281	Verbandstag des	36	295
Hilfsklassenwesen, I. Die Neuregelung des	1	3	Sozialdemokratisches Rädchen	31	247
Hilfsklassenwesen, II. Die Neuregelung des	2	10	Sozialdemokratisches Rädchen, Ein	31	247
Holzgewerbe, Vertragserfüllung im	49	386	Sozialdemokratische Verdächtigungen	20	153
Idealismus in der Gewerkschaftsbewegung, Der	36	281	Standsäfismus und Sozialdemokratie	10	74
in der Heimat	51	402	Staatsangehörigkeit, Wie erwirkt man die	38	302
Industrie, Die, auf der Internationalen Baufach-	40	318	Staatsfinanz, Entziehung, Wesen und Bedeutung der	37	290
ausstellung Seite 1913	40	318	Streit um die christl. Gewerkschaften, Der	24	185
Industrialisierung, Das	30	238	Schlag der Arbeitswilligen, I	9	65
Internationaler Arbeitersieg	28	219	II.	10	73
Internationalen Baufachausstellung Leipzig 1913	28	219	Schwarzseberei, Fort mit aller	37	289
Die Beteiligung aus deutschen Landen an der	46	366	Sachsen, Wichtige Aufgaben der ge-	31	241
Internationaler Kongreß der christl. Bergarbeiter-	46	366	Sachverständigen der gesetzlichen Organisation für die	31	241
organisationen, Der VI	34	271	Sachverständigen der Affordarbeit		

Bandlungen des organisierten Unternehmertums in der Stellung zum Tarifvertrag. II.	52	409
Was von sozialdemokratischen Berichtigungen zu halten ist	17	135
Wehrmarkt. Haben wir Arbeiter ein Interesse an Deutschlands Weltmarkt. Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkt	30	234
Wie der Arbeitgeberkongress f. d. B. seine Millionen zusammenzubringen gedacht	22	170
Wie es gemacht wird	22	173
Wir Kaufleute	44	345
Wirtschaftsfriedliche, Die	30	233
Wohnbaukäfer Deutschlands	3	13
Wohnungsfrage, Zur, I.	31	242
II.	32	249
III.	33	257
IV.	34	265
Wohnungsverhältnisse, Die, der Arbeiterbevölkerung in Deutschland, England u. A.-Amerika	8	57
Wo sind die Schuldigen?	35	277
Zeit ist tollbar, Die	22	174
Neuentstehung, Die, am Jahresende 1911	3	22
Zentralisation und Dezentralisation in den Großstädten	3	18
Zentralchiedgericht, Sitzung des	25	195
Centralverbund christl. Bauarbeiter, Der	47	369
Ziel, das	13	67

Allgemeines.

Arbeit und Handarbeiter (Die verhältnisse Handarbeiter) 32, 351. — Agitation, Sozialdemokratische (Tänze) 2, 11. — Akademische Arbeitseinführung und Sozialdemokratie 50, 397. — Aktdarbeit (Man immer fertig! — wie ist egal) 44, 348. — Alkoholismus und Armeniatat der Gemeinden 36, 284. — Alterrente, Verabschiebung der Altersgrenze 14, 106. — 40, 315. — Antikapitalistische Einflüsse in der englischen Bergarbeiterbewegung 15, 115. — Arbeitserfolleute (Zur Frage der Arbeitserfolleute aus Bauten) 22, 171. — Arbeitsermittler (evangelische Mitteldeutschland) 7, 50. — Arbeiterradfahrer fordert zum Austritt aus der Kirche auf 45, 356. — Arbeiterteil (Der Ausbau) 14, 106. — Arbeiter und Behörden (Ein verständiger Bürgermeister) 38, 299. — Arbeiter und Staatsform 38, 299. — Arbeitgeberermittler gegen die christl. Gewerkschaften 34, 267. — Arbeitsempolole (Soziald.) 24, 188. — Arbeitlosenfürsorge 15, 115. — Arbeitlosenversicherung (Einführung in Charlottenburg) 45, 356; (im Kanton Nienburg) 47, 372. — Arbeitsfreiheit in der kommunalen Arbeitslosenversicherung 4, 28. — Arbeitskantone im Baumgewerbe 14, 107. (Ein soziald. Haushaltungsmaßnahmen) 27, 211. — Arbeitsvertrag (Beschränkung der Freiheit) 1, 4. — Arbeitswilligenfonds und Streitbreiter (Vertretung) 4, 28. — Arbeitswilligenfonds (Der geplante) 24, 188. — Arbeitwolligenfonds: — eine Debatte 4, 28; — die Debatte 5, 30; — der deutsche Handelsstag 14, 106; — Wichtung 22, 171; — u. christliche Gewerkschaften 35, 356; — und Handelskammern 30, 236; — die bestehenden Gesetze genügen 38, 299; — die Seejohann 32, 358; — für vertriebene 44, 345; — gegen ein (Gepl.) 50, 356. — Arbeitswilligenfondsgebet (Kreis) 5, 35. — katholische Unterzeichnung (Unterzeichnete) für Unterschriften in Italienischen als. 41, 323. — ~~Handlungsfaktor~~ (Giebel) 26, 203.

Handarbeiterkongress (Soziald.) und Erforderkeit 10, 74.

Handarbeiterkongress 9, 66; — im belgischen Louring 31, 211. — Handarbeiterkongress (Vogelschlag) 15, 115.

— Handarbeiterkongress (Internationale) 6, 43, 21, 210, 41, 353; 43, 339. — Baumgewerbe (Zahnarbeiterkongress) 10, 74; 14, 107; (Über 200 Gebietskammern in Groß-Berlin) 43, 339. — Handarbeiter (Zur Frage der) 38, 299. — Handels (Ein zufriedener Stand) 35, 350. — Handelskantone und Sekretärat (Sekretärat) 17, 130. — Handelsvereine 47, 372. — Schieden und Arbeiter (Ein verständiger Bürgermeister) 38, 299. — Beitragssysteme in den christlichen Gewerkschaften 31, 244. — Bergarbeiterkongress (Eröffnung) 6, 43. — Bergarbeiterkongress (sozialdemokratischer) 2, 11. — Bergarbeiterkongress (christl.) 34, 356. — Bergarbeiterkongress (christl.) 21, 162. — Bergarbeiterkongress (christl.) 34, 356. — Bergarbeiterkongress (christl.) 21, 162. — Bergarbeiterkongress über jüngst Gewerkschaftsgesetzbeschlaenkungen 19, 147. — Berliner Tagesschafft gegen christl. Gewerkschaften (Eine Gewerkschaft) 49, 367. — Bergkongress 6, 43. — Begegnung der christlichen Arbeiter kann ein Arbeitgeberkongress 41, 353. — Bodenrichter: Das Gericht 13, 93; Ein verdecktes Geheim 16, 122; Ersteide Schieden 45, 356. — Bodenrichter (Bodenrichter) 2, 11. — Bodenrichterkongress und Konsument 33, 259. — Brand bei Gossens und Sonnen 43, 352.

Bodenrichter mit den 46, 364. — Bodenrichter: Bodenrichter und Bauernvereine 46, 363; — und soziald. Städte 35, 196; — und Güter 31, 241; — wie sie beschäftigt werden 46, 364. — Bauernkampf, deutscher und der Bauernkongress 11, 92.

Bauernkampf (Der Bauernkongress) 6, 12. — Bauernkampf (sozialdemokratischer): Bauernkampf, Deutscher 2, 11. — Die Macht von Gut und Galle 19, 74. — Bauernkampf (sozialdemokratischer) 6, 43.

— Bauernkampf (sozialdemokratischer) 12, 41. — Der Bauernkampf 119, 41.

Bauernkampf (sozialdemokratischer) 13, 115. — Bauernkampf (sozialdemokratischer) 13, 115.

Bauernkampf (sozialdemokratischer) 13, 115. — Bauernkampf (sozialdemokratischer) 13, 115.

eine u. christliche Gewerkschaften 23, 179; — Arbeitervereine für die christl. Gewerkschaften 36, 283; — Arbeitervereine zur Gewerkschaftsfrage 4, 28; — Arbeitervereine und Gelbe 44, 348. — Enzyklika Singularis Quadam (Wo zu sie missbraucht wird) 49, 386.

Fachliche Weiterbildung und die Gewerkschaften 18, 99. — Fleischsteuerung und Selbsthilfe 42, 334; — und Zwischenhandel 43, 339. — Fortbildungsschulen für Arbeiterinnen 11, 83. — Französische Regierung gegen die Lehrergewerkschaften 38, 30; — und Streit (Circulez Messieurs) 7, 50. — „Freie“ Gewerkschaften und religiöse Neutralität 19, 146; — und Neutralität (Buchdruckerverband) 33, 259. — „Freie“ Gewerkschaftsverein: Gegen den christlichen Bauarbeiterverband (Frei), dreist und gottesfürchtig 45, 356; (Desmunt die Christlichen) 51, 403; (Ein düpierter Amerikaner) 2, 1. — „Freie“ Gewerkschaftsführer (Ehemalige) als Unternehmerküste 42, 334. — „Freigewerkschaftliche“ und „Baterländische“ Gelbe 16, 122. — „Freie“ Gewerkschaftspresse und vorlesender Ton (Maten zu) 51, 403.

Gelbe: 26, 204; 52, 411; — Wissensvereine 27, 211; — polit. Werkzeuge 28, 220; — ihre wirklichen Interessen 34, 267; — in der Baumwolle 36, 284; — auf falschen Wegen 38, 299; — gelbe Wahlfahrt 42, 335; — Gelbe und Sozialreform 50, 396; — sie betteln um Gnade 20, 157; — Gelbe, Baterländische usw. 16, 122; — die Beleidigten 23, 180; — die Beleidigten wegen Bekleidung verurteilt 25, 196; — Gelbe und Gewerkschaftsstreit („In letzter Stunde“) 31, 244; — Gelbe Protestfundgebung 39, 307; — Gelbe gegen die christlichen Gewerkschaften (Verächtigung) 12, 91; 51, 403; — Gelbe und die fachlichen Arbeiter- und Knappenvereine 43, 339; — Die Weimarer Arbeitgeberzeitung und die Gelben 37, 293; — evangelische Arbeiterrücker gegen die Gelben 34, 267; — Hanabund und Gelbe 49, 388. — Genossenschaftswesen: Neutralität 14, 348; die christlich-sozialen Arbeiterverorganisation der Schweiz. — Genossen unter sich (Ein prügender Genosse) 16, 75. — Germania 29, 228; Die Wehrheitsliebe der Germania 31, 243. — Gewerkschaft (Hilfskräfte in der Gewerbeaufsicht) 7, 50. — Gewerkschaftsarbeits (von Erfolg) 12, 91; Gewerkschaften (Sozialdemokratische): Gewerkschaften und Reichstagwahl (Rote Wahlhelfer) 6, 43; — ihre Neutralität (deshalb ist er usw.) 15, 114. — Gewerkschaften als Expresser (Eine gewaltige Abschüte) 21, 163. — Gewerkschaften als politische Vereine? 10, 74; 18, 139. — Gewerkschaften und fachliche Weiterbildung 13, 99. — Gewerkschaftsbeiträge und Steuer 32, 321; 45, 356. — Gewerkschaftshändler (Soziald.) 9, 67; Platz in Köln 32, 251. — Gewerkschaftsstreit 46, 363. — Gewerksverein christl. Bergarbeiter (Angeblicher Zusammenbruch im Saarrevier) 41, 324. — Giesberts (Schlußwort auf dem Essen Kongress) 50, 397. — Groß-Einkaufszentrale westdeutscher Konsumvereine 20, 157. — Grubenunfälle: (Beide Osterfeld bei Osterfeld) 28, 220; (Zehn Totungen in Sechtem b. Bonn) 33, 256. — Handelskammer und Kooperationsrecht 33, 259. — Hanabund und die Gelben 49, 388. — Kirch-Tunder: Neutralität (Stimmt das) 9, 67; 11, 83; 16, 122; 17, 130; 25, 196; Urteile über die christl. Gewerkschaften 29, 228; (Ist das nicht interessant) 30, 236; Ein Bild zum Loslassen 14, 106. — Due, der objektive Sozialistenjäger 20, 155; — der Gewerke 25, 180. — Hygiene 26, 203.

Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften (1911) und die soziald. Preise 36, 223. — Industrie und Tarifverträge 39, 307. — Internationale Arbeiterschutzbündner 40, 316. — Italienische soziald. Partei (Spaltung) 30, 226. — Jugendgruppe (Gejenzentrum) 40, 316.

Kooperationskongress: Handelskammer: Deutscher Verband 27, 211; 29, 228; Süddeutscher Verband 35, 284; Südländischer Verband 29, 228; Sitzung zur Gewerkschaftsfrage 37, 292. — Krieger- und Knappenvereine an den Gelben 43, 339. — Katholische Gesellenvereine und christl. Gewerkschaften 28, 220. — Kathol. Kaufm. Vereine u. Konsumvereine 47, 372. — Klassenkampf (Aus dem soziald. Schweizerischen Arbeiterbew.) 32, 251. — Klassenkampf (Kode) 49, 316. — Kooperationsrecht: Eine sonderbare Anpassung vom § 2 2, 11; Konkurrenzverträge zum § 10, 75; Gewaltlose Unterdrückung b. d. Untera. 15, 114; 52, 411; — und Handelskammern 33, 259; Unternehmer für den Kooperationskongress 38, 300. — Konkurrenzelle Vertragung: 27, 210; („So etwas hängt man tiefer“) 31, 244; („In letzter Stunde“) 31, 244. — Kongress. Der alte Kirchhof 38, 299. — Konsumvereine: Deutscher Verband gründet ein Groß-Einkaufszentrale 20, 157; Deutscher Verband 27, 211; — und Mittelstand 35, 274; — und christl. Gewerkschaften 46, 363; — und Kathol. Verein 47, 372; 52, 411. — Konsumvereine: Mitglieder in Groß-Berlin 6, 43; Standort in Düsseldorf 6, 43; Standort in Solingen 49, 387. — Das der Konsumverein 29, 228. — Ergründung eines nationalen Großkonsumvereines 47, 372. — Kriegsvereine und Gewerkschaften 4, 28; 13, 99. — Kriegsvereine: Seite der christl. Gewerkschaften 46, 364. — Konsumentenkongress (Förderung eines Kooperationskongresses) 33, 259. — Konsumentenvertragung und Weltpolitik 24, 188. — Konsumentenarbeitsverein („Als zweite Erneuerung“) 37, 291. — Lohnzahlungsbücher (Vorlesung) 14, 107.

Konkurrenz: Job der Kämpfer 37, 293; — und Unternehmer 17, 130; — und Unternehmern (Job 20, 291.) 20, 155; — die Gelben ein Produkt b. d. 2, 18, 129. — Mittelstand und Konsumvereine. — Monopolfeststellungen (Capit) 31, 144.

Konkurrenz: — Das soziald. Arbeiterschutzbündner (Das soll er doch seinesfalls) 15, 114; — Gewerkschaftsvereine und Gewerkschaften 35, 224.

Konkurrenz (Das einer soziald. ber. Gewerkschaft) 49, 387. — Komitee (Der Vertheidigung zum Prinzipienstreit) 34, 257.

Phrase („Gegen die Phrase“) 26, 204. — Polizei und soziald. Gewerkschaftsführer 42, 335. — Posadowksi über die Arbeiterbewegung 8, 58.

Radikalismus ist Gift für die Gewerkschaftsbew. 21, 162. — Redakteure (Unständige soziald.) 1, 4. — Rechtsprechung („Etwas, was man nicht verstehen kann“) 5, 55. — Reichsversicherungsordnung und Krankenkassen 36, 283. — Religion ist Privatadje 5, 83; 83, 259; Religionsfeindschaft der „freien“ Gewerkschaften („Das wahre Gesicht“) 47, 372; (Aufforderung zum Austritt aus der Kirche) 51, 402; Religiöse Neutralität der „freien“ Gewerkschaften 19, 146. — Rentenzahlungen (Beschleunigung der Auszahl.) b. d. Post 50, 396. — Rot- und Schwarzbefreierte 23, 180; 25, 196. — Ruhrbergarbeiterstreik: Haltung der Handwerker 12, 91; — und Sozialdemokratie („Der Gipsel“) 14, 106; Alter (soziald.) Verband 15, 114; Verrat des alten Verbandes 16, 122; Weitere Lügen 19, 147; Das Dynamitdientat in Usseln 30, 236. — Russische Grausamkeiten 18, 139.

Scharfmacher: — Fanatismus 40, 315; — für die Verbesserung der Arbeitszeit 23, 180. — Schindau-Werft (Nachtlänge) 17, 131. — Schiedsgerichtswesen (im Baumwollgewerbe) 23, 180. — Schweizerische (Aus der) Arbeiterbewegung 32, 251. — Schwundelskandalen (Warning) 47, 372. — „Sitz Berlin“: („Ist's auch kein' Berlin“) 4, 28; (Er hat wieder eine Erbse gefunden) 5, 34; Über Lohnbewegungen 7, 50; Zur Lage im Baumgewerbe 9, 67; Wie er denunziert 11, 83; Wie er schwindelt 16, 122; Wehrheitschänder 29, 228; Konfusion 20, 157; Den Rücken geteilt (ermländische Arbeitervereine) 18, 139; Weitere Austritte 19, 147; Wie er Tarife abschließt 34, 268; („Ein welterschütterndes“) 35, 274; Irreführende Ressorts 36, 284; Stellung zum Streit („Der Arbeiter“) 37, 292; Unverbesserlich 44, 348; Wo bleibt Baron v. Savigny 49, 387; „Oberschlesische Volkszeitung“ über den Essener Kongress 51, 403. — Sozialdemokratie: Republikanische Gesinnung 5, 35; Wiederholung 9, 67; Agitation (Uniformen) 12, 91; Röhren 17, 130; Streikbrecher (Nachtlänge) 17, 131; Im Parlament („Ein widerlicher Vorgang“) 20, 155; Rekervereid 23, 180; Moralsgriffsverirrung 33, 259; Kharisäer („Wer hat die Ruhe der Bergarbeiter gestört?“) 34, 267; 35, 274; Betriebe („Eine soz. Glasbläse“) 41, 324; 52, 411; Phrasen 26, 204; („Der Höhepunkt der Debatte“) 42, 334; 43, 338; Agitation im eigenen Urteil 31, 244; Lügennotiz 7, 50; Über ihre eigenen Grundsätze 23, 179; Terroristmus (Ohne usw.) 11, 83; Stellung zur Kirche (Ja, wenn's usw.) 23, 179; Über konfessionelle Grundbewegung („Der rote Bildungsschuh“) 41, 324; Bibliotheken (Literaturauslese) 40, 316; Presse gegen christliche Gewerkschaftsführer 45, 357; Soziald. und Kritik 47, 372; Sozialistenführer (Was englische Sozialistenführer vor dem Wahlsieg der deutschen Sozialdemokratie erhoffen) 5, 35. — Sozialpolitik (Französische) 14, 106. — Stadtverwaltung (Koalitionseindeutliche) 12, 91. — Streitbruch: Organisierter Streitbruch 2, 11; Nachtlänge 17, 131; Wann liegt Streitbruch vor? 30, 236; 45, 356; „Was ist Streitbruch?“ 32, 251; „Wo liegen die Streitbrechen?“ 37, 292; Doppele Streitmoral 30, 236. — Streikbrecherlieferanten: Aus dem Betrieb eines gewerbsmäßigen Streikbrecherlieferanten 45, 357; Betriebsgerichte Streikbrecher 50, 396. — Streikunterstützung, ist diese in Form von Darlehen einfließbar? 35, 274. — Streikflasche und Behörden 42, 335. — Streikpostenstehen (Industrielle gegen ein Verbot des Streikpostenstehens) 37, 292. — Submissionswesen (Reordination in Württemberg) 17, 130.

Tarifverträge. Ist gemeinsame Arbeitsniedersetzung Tarifbruch? 4, 28; Ein Unternehmerurteil über Tarifverträge 9, 67; Tarifverträge und Industrie 39, 307; Zur reichsgerichtlichen Regelung der Tarifverträge 34, 266. — Technikerver

Wirtschaftliche Bewegung.

Aachen 29 229. Allenstein 17 132, 25 197, 48 382, 49 388. Argentan 19 147, 20 156, 22 172.
Barmen 13 99, 17 131, 23 181, 44 349. Berlath 24 189, 25 197. Bergisch Gladbach 14 107. Berlin 25 197, 27 211, 28 221, 32 252, 36 284, 39 308, 43 335, 47 373, 50 397. Bischofsburg 17 132, 18 140. Bitburg 33 259. Bologna (Italien) 10 75. Bonn 17 132. Braunschweig 26 204, 45 357, 46 364. Breslau 223 180, 35 276. Brilon 15 115. Brühl 33 300.
Cassel (Oberpr.) 37 293. Coblenz 21 163, 34 268, 47 373. Curau (Ostpr.) 17 132. Czernin 26 205. Düren 26 204. Dülmen 27 211. Düren 13 99, 18 139. Düsseldorf 12 91, 50 397.
Einigungsaamt für das Dachdeckerhandwerk 29 230. Entscheidungen des Zentralgerichts für das Bauhandwerk 5 35, 6 43, 7 50, 8 59, 9 68, 27 212, 28 221, 31 245, 32 252, 33 260, 45 357, 46 364. Entscheidungen — Schiedsrichterliche 13 99, 17 131, 23 181, 26 205, 29 229, 29 230, 31 245, 36 284, 41 324, 43 340, 44 349, 51 404. Essen 13 99, 20 156.
Frankenstein (Schl.) 21 164. Frankfurt a. M. 12 91. Krauthaus 28 221, 29 229, 32 252.
Gelsenkirchen 34 268. Gelecke 15 115, 17 132, 19 147, 25 197, 29 229. Glad 14 107, 22 171. Graefenrodt 43 340. Großau-Hallenberg 21 165, 31 245. Hamborn 20 156, 21 163, 39 308, 43 339. Hamm 38 3 43 340, 48 382, 52 411. Haren (Ems) 21 165. Herford 26 205. Höchenheim 22 172. Honnef 26 204, 30 236.
Ibbenbüren 35 276. Isoliergewerbe. Tarifverhandlungen für das — 9 67.
Katharinen 17 132, 25 197, 28 221. Köln (Bezirk) 11 85, 21 163. Königsberg (Bezirk) 11 85, 32 251.
Landeshut (Schl.) 21 164. Limburg 46 364. Linz a. Rh. 14 107. Lippespringe 26 205.
Mels 17 132. Minden 26 204, 28 220, 34 268. Mörs 14 107. Mülheim-Stadt 33 259. Münster 26 204, 27 211.
Nienburg-Kreuzburg 21 164. Neuhof 34 268. Neustadt 28 221. Nordhorn 39 308, 40 316.
Oberglogau 24 189. Oberndorf 17 132. Oertelsburg 21 163. Osnabrück 21 163, 22 172. Ostrowo 26 205.
Parchim 21 164. Pützig (Westpr.) 25 197.
Querum 26 205.
Rehden 29 229. Rheine 16 122. Rheinisch-westfälische Industriegebiet 8 58.
Salach 22 172. Schiedsrichterliche Entscheidungen 13 99, 17 131, 23 181, 26 205, 29 229, 29 230, 31 245, 36 284, 41 324, 43 340, 44 349, 51 404. Schuchtorf 17 132, 20 157. Schönlanke 19 147, 26 205. Steinhausen 16 115. Straßlowo 19 147.
Tarifverhandlungen für das Isoliergewerbe 9 67. Tostedt 17 132. Troisdorf 24 189. Tübingen 19 147.
Bechta 21 165, 23 181, 24 189.
Wanne 34 268, 35 276. Werd 15 115. Wiesbaden 25 197. Wilsdorf 14 107. Wiedenbrück 19 147. Zentralgericht für das Baugewerbe. Entscheidungen des 5 35, 6 43, 7 50, 8 59, 9 68, 21 165, 27 212, 28 221, 31 245, 32 252, 33 260, 45 357, 46 364.

Verbandsnachrichten:

Ahlen 12, 93. — Alzey 4, 27. — Alzenau 31, 246. — Altenstein 3, 20; 29, 230; 33, 360; 37, 239. — Alzlingen 6, 45. — Alzenau 22, 172; 22, 173. — Amberg 2, 12. — Andernach 10, 76. — Argentan 18, 140.
Bad Eissingen 6, 45. — Barmen 5, 37; 8, 63; 22, 172; 46, 365. — Barmen 28, 222. — Beckum 15, 116; 20, 157. — Beckum 1, 5; 4, 27. — Bensberg 4, 27. — Bergisch Gladbach 18, 141; 35, 216. — Bergisch Gladbach 1, 5. — Berlin 5, 37; 8, 61; 11, 85; 12, 93; 14, 109; 17, 134; 18, 142; 33, 260; 44, 349; 50, 397. — Beuthen 25, 198; 26, 206. — Bickendorf 2, 12; 13, 101. — Bielefeld 14, 109. — Bischöfburg 13, 101. — Bielefeld 3, 20. — Bocholt 17, 134. — Böhm 11, 85; 15, 116; 34, 270. — Bez 36, 285; 49, 388. — Boden 17, 134. — Bonn 10, 76; 17, 134; 33, 260; 40, 317; 41, 325; 49, 388. — Borbeck 17, 134. — Borghorst 51, 404. — Bork 1, 5. — Bottrop 18, 140. — Brakel 2, 12. — Braunschweig 28, 222; 49, 388. — Bremen 5, 37. — Breslau 35, 276. — Brilon 27, 213. — Bröschütz 3, 20. — Brühl 6, 45. — Büderich 49, 388. — Burgoberbach 8, 61.
Cajmir 17, 134. — Cassel 50, 397. — Caternberg 13, 101; 51, 404. — Celle 14, 109. — Charlottenburg 14, 109. — Chroszczina 14, 109. — Cleve 14, 109. — Coblenz 9, 70; 34, 268; 44, 349. — Conwig 6, 45; 17, 135. — Crefeld 11, 85; 24, 189.
Danzig 8, 61; 11, 86; 17, 134; 18, 140; 43, 341. — Dingelstedt 17, 134. — Dortmund 1, 5; 6, 45; 20, 157; 29, 230; 34, 270; 39, 309; 46, 365; 49, 389. — Dossenheim 25, 198. — Driburg 34, 260; 51, 405. — Duderstadt 10, 77; 14, 109. — Duisburg 1, 5; 13, 102; 22, 173; 34, 270. — Dülmen 15, 117. — Düsseldorf 10, 77; 14, 107; 17, 134; 17, 135; 33, 261; 38, 300; 41, 325; 49, 388; 49, 389; 49, 390. — Düsseldorf 28, 222.
Edsingerode 6, 46. — Eisersfeld 39, 309; 46, 365; 47, 373. — Elze 2, 12. — Emmerich b. Hildesheim 14, 109. — Enger (Westf.) 3, 20. — Elz 19, 148. — Erbach 14, 109. — Erle 6, 76. — Eschelbach 18, 140. — Essen 5, 38; 10, 77; 13, 101; 15, 117; 18, 140; 21, 166; 22, 173; 25, 198; 29, 230; 34, 270; 43, 342; 44, 349; 49, 388. — Eschweiler 12, 93. — Fischbeck 40, 317. — Frankfurt a. M. 15, 117; 27, 213; 34, 269. — Frechen 7, 52. — Friedersdorf 3, 20. — Freiburg i. Baden 7, 52. — Freiburg i. Br. 38, 300. — Freienohl 13, 101. — Freising 11, 85. — Friedhofen 4, 27. — Friedrichshafen 15, 117; 24, 189; 27, 214; 36, 285; 37, 293. — Friedenau 49, 389.

— Friedhof 5, 38. — Fulda 15, 117. — Fürstenwerden 24, 189.
Gelsenkirchen 13, 101; 14, 110; 26, 206; 34, 270. — Gevelsberg 15, 117. — Giebelstadt 7, 52. — Gladbeck 15, 117. — Giesen 5, 38; 8, 61; 12, 93. — Göh 38, 300. — Göppingen 5, 38. — Görlich 18, 101. — Gosbach 13, 101. — Goschütz 7, 52; 40, 317; 50, 389. — Granberath 51, 405. — Grocholub 5, 38. — Großdöringen 4, 27. — Großherzogtum 15, 117. — Großhüls 11, 85. — Großhöhenbrunn 1, 5. — Grossau-Hoppe 14, 110. — Güntersleben 11, 86. — Hagen 14, 110; 34, 270; 45, 359. — Hagendingen (Württ.) 13, 101. — Haibach 31, 246. — Hamburg 18, 140. — Hamm 7, 52; 12, 93; 22, 172; 34, 269; 45, 358; 49, 389. — Hanover 1, 5; 8, 61; 22, 173; 27, 214; 30, 237; 45, 358; 49, 389. — Harburg 1, 5; 31, 246. — Haspe 19, 198. — Heeßen 6. — Hamm 18, 41. — Heidelberg 14, 110. — Heidenheim a. W. 6, 46. — Heiligenstadt 5, 38. — Helmstedt 6, 46. — Hemer 2, 12. — Heroldsbach 47, 373. — Hildesheim 12, 94. — Hirzhausen 14, 110. — Hochmeierich-Friemersheim 35, 276. — Höhenfels 13, 101; 14, 110; 41, 349. — Holland (Winteragitation) 3, 22. — Höningen 15, 118. — Honnef 19, 148. — Höerde 14, 110. — Hövel 15, 118. — Hücheln 8, 62. — Hülfeshagen 13, 102. — Ibbenbüren 7, 52. — Ingolstadt 7, 52; 19, 148. — Kalmreide 2, 12. — Kaustein 27, 214. — Karlsruhe 25, 198. — Kattowitz 7, 52. — Kempen (Schlesien) 13, 102. — Kettwig 41, 325. — Kissingen 14, 101. — Kleinbroich 49, 389. — Kleingladbach 13, 102. — Köln 9, 69; 10, 77; 19, 149; 32, 263; 34, 269; 40, 316; 43, 311. — Königswinter 1, 5; 2, 12; 5, 38; 9, 69; 10, 76; 11, 86; 22, 176; 27, 219; 40, 317. — Kosten 22, 173. — Kronau 3, 20. — Krabbel 4, 27. — Kreuzburg 12, 94; 19, 149. — Kruszwitz 5, 38. — Luppersdorff 31, 247. — Lage 6, 46. — Landsberg-Gobbe (O.-Schl.) 3, 21; 18, 141; 22, 173. — Landsberg (Ostpr.) 8, 62. — Leichsenhausen 2, 12. — Leitmar 11, 86. — Lengerich 23, 193. — Letmathe 14, 110. — Leutersdorf 8, 62. — Lichtenbusch 5, 38; 45, 358. — Lintz 23, 198. — Lüchtringen 7, 53. — Lügde 4, 27. — Lünen 37, 294. — Mannheim 5, 38. — Marienthal 14, 110. — Marienburg 14, 110. — Melsbach 12, 91; 14, 110. — Melle 7, 53. — Memel 13, 94. — Memmingen 12, 94. — Mengede 20, 158. — Mengenkirchen 2, 12. — Merzenich 26, 206. — Mittelhofen 3, 21. — Molitorona 19, 149. — Mörs 39, 300. — Mühlhausen (Thür.) 6, 46. — Müllendorf 20, 158. — Münchhausen 24, 190. — Münster 5, 39; 6, 46; 15, 118; 35, 277. — Neisse 11, 86. — Neisse 14, 110. — Neisse 11, 86. — Neuburg 14, 110; 33, 261. — Neumühl 15, 118. — Neustadt (O.-Schl.) 15, 119. — Neustadt (Westpr.) 8, 62. — Niederschönen 2, 12. — Niederschönau 39, 309. — Niederschönau 35, 276. — Niederschönau 3, 21. — Nordhorn 18, 141. — Nümbrecht 7, 53; 49, 389. — Nürnberg 7, 53; 14, 110; 18, 141; 19, 149; 36, 285. — Oberhausen 19, 148. — Oberglogau 11, 86. — Oberhausen 10, 78; 11, 88; 37, 294; 47, 373. — Obermarsberg 8, 62. — Oberob 7, 52. — Oberriesenbach 2, 12. — Oertelsburg 18, 141; 21, 167; 24, 190. — Offenhausen 3, 21. — Offenburg 38, 301. — Olsig 18, 141; 38, 301. — Oliva 3, 21. — Ope 14, 110. — Oppeln 11, 87. — Ostritz i. S. 13, 102. — Paderborn 7, 53. — Paffau 2, 13; 46, 366. — Pölme 14, 111. — Pötzelsdorf 18, 142; 33, 261. — Plauen 45, 358. — Poborschau 14, 111. — Polowitz 2, 13. — Posen 14, 111; 33, 261. — Querbersbach 8, 62. — Reckberg 14, 111. — Reddinghausen 3, 21. — Regensburg 8, 62. — Remscheid 13, 102; 35, 276; 41, 323; 49, 389. — Repid 7, 54. — Rheda 21, 166. — Rheinsberg 49, 389. — Rheine 3, 21; 7, 54; 30, 237. — Rimpau 10, 78. — Röddorf 3, 21. — Röthhausen 12, 94; 47, 373. — Romthal 10, 78; 12, 94. — Rosenhau 4, 27. — Röthhausen 4, 27. — Rubenoch 7, 54. — Rüders 8, 62. — Saarbrücken 8, 62; 20, 157; 26, 205. — Scheinfeld 2, 13; 36, 285. — Schenkelberg 13, 102. — Schildberg 13, 102. — Schleiz 41, 325. — Schleidenhausen 8, 62; 24, 190. — Schleidemühl 3, 21; 8, 62. — Schönlante 8, 62. — Schrattenbach 21, 167. — Schwarzhain 39, 309. — Schreinfurt 7, 54. — Schweinsberg 7, 54. — Schwerin (Meckl.) 3, 21; 20, 237. — Schreibsdorf 13, 102. — Selm 13, 102. — Siegen 33, 262. — Siegerland, Aus dem, 17, 133. — Solingen 18, 141; 41, 325. — Spichern 13, 94. — Steinau a. Ober 44, 349. — Stolberg 21, 167. — Straßburg i. Els. 15, 118. — Struth 16. — Stuttgart 14, 111; 34, 269; 36, 285; 51, 405. — Ternowitz 22, 173. — Teistungen 4, 27. — Tostedt 1, 6; 20, 157; 38, 301. — Tiefenau 2, 13; 10, 78. — Trier 15, 119; 27, 214; 32, 253. — Troisdorf 19, 149; 20, 156. — Tübingen 1, 5. — Untel-Heister 33, 262. — Ulrich 1, 6. — Vechta 19, 149. — Viernheim 13, 103. — Villip 33, 262. — Vilshofen 13, 103. — Waldburg 1, 5. — Waldburg 43, 342. — Waldburg 2, 13. — Wolken 8, 63. — Warendorf 9, 70; 49, 389. — Wartenberg 13, 102. — Weiden 11, 87. — Weiden-Lübbecke 6. — Werd 51, 405. — Werden 42, 325. — Werne 1, 6; 49, 389. — Westerholt 9, 70. — Westerwald 3, 22. — Wittlich 19, 149. — Wiedenbrück 26, 206. — Wiesbaden 61, 405. — Wiesdorf 14, 111. — Wilhelmshaven-Müstringen 14, 111. — Winteragitation in Holland 3, 22. — Wollbach 28, 222. — Wronke 14, 111. — Würzburg 4, 27; 37, 294. — Wüstenfachsen 7, 54. — Zabierau 31, 247. — Zabrze 29, 290; 33, 262. — Zellin 19, 149. — Zoppot 28, 293; 30, 237; 37, 294.

Aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Ausschüttung des Gesamtverbandes 18, 143. Bergarbeiterorganisationen, Deutsche 8, 64; 9, 70; 10, 79; 11, 87. Christlichen Gewerkschaften in 1911, Die, 3, 23. — Christlicher Bergarbeiter, Der Gewerbeverein 9, 70. — Christlicher Holzarbeiter, Der Zentralverband 12, 95; 23, 263. — Christlicher Keram- und Steinarbeiterverband 35, 278. — Christlicher Ledarbeiter, Der Zentralverband, 25, 199. — Christlicher Metallarbeiterverband, 17, 135; 26, 207; 31, 247. — Christlicher Schneiderverband 34, 271. — Christl.-natl. Staatsarbeiterverbände, Ein neuer Verband im Kartell 36, 257. — Christlicher Textilarbeiterverband 41, 226. Dachdeckerverband, Der sozialdemokratische 5, 33. — Danziger christliches Gewerkschaftsamt 8, 63. Eine internationale Übersicht über die Gewerkschaftsbewegung 2, 13. — Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter, Zentralverband der, 21, 167; 23, 183. Gärtnerverband, Der deutsche (internationale) 22, 174. — Gewerkschafts-Ausstattung 18, 143. — Gewerkschaftsarbeit, Erfolgreiche 21, 167. — Gewerkschaftsarbeit, praktische, 19, 150

schern 22, 175. — Dachdeckerfag, Der 28. deutsche 9, 71.
Einkaufsgenossenschaften als Kampfmittel gegen die Arbeiterorganisationen 12, 95. — Elsaß-Loth., Der Landesverband für das Baugewerbe 14, 111; 24, 190.
— Eröffn der Stunde, Der 18, 143.
Felix, Bernhard 5, 44, 351.
Handwerks- und Gewerbeamtstag 34, 274.
Internationale der Bauunternehmer 13, 104.
Landesverband für das Baugewerbe Elsaß-Loth. 14, 111; 24, 190.
Materiallieferanten und Arbeitgeberbund 30, 238.
Materiallieferanten und Ausperrung 19, 151.
Mittedeutscher Arbeitgeberverband für das Baugewerbe 42, 336.
Schärmacher, Die, an der Arbeit 23, 183. — Steinmeister und Steinbrüderbund 5, 39; 39, 311. — Streitentschädigungswege 33, 264. — Streitversicherung der Unternehmer 2, 14; 41, 327.
Sagungen baugewerblicher Arbeitgeberverbände 11, 87.
Tonindustrie, Verbandsstag der 25, 199.
Unternehmer, Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe an der 10, 79.
Welttag des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe 2, 14; 10, 79. — Lechel, Vorsteher, im Bundesdirektorium des weltdeutschen Arbeitgeberbundes 32, 255. — Wie intensiv 51, 406.
Zimmermeister, Der Bund deutscher 36, 287.

Gerichtliches.

Bausperre, unberechtigte Bekleidungen. Schwarz, Crefeld, gegen Limberg, Ellen, 1, 8. — Stumpf, Posen, gegen Dubjanski 1, 8. — Schwarz, Crefeld, gegen Korteng, Crefeld, 7, 56. — Golla, Rautenkamp, gegen Grochola 24, 191. — Redemann, Bottrop, 43, 314. — Schmidt gegen Bagner und Reith 48, 383. — Bentott, erlaubter, 16, 127; unerlaubter 18, 143.
Sachdokumente Tötung 17, 136; 21, 168.
Gedrucktichtahl (zur Wartung) 21, 168.
Haftung für Unfälle bei Bauabbrüchen 22, 175; bei Ausführung von Dacharbeiten 29, 231; der Betriebsgenossenschaft beim Illegitimitat eines Bauarbeiters in den Betrieb eines Kaufmanns 46, 337.
Räuberclubgesetz. Vergehen gegen dasselbe 20, 159. — Konventionalstreit bei Arbeitstümphen (können diese eingeflagt werden?) 7, 56; 16, 127; 19, 152.
Plündierung, kann das Fahrtrud eines Arbeiters geplündert werden? 21, 167.
Gebenberatung wegen Bruch des Tarifvertrags 2, 16. — Spalte wegen Schmuggelfahrt (für sie erlaubt?) 49, 331. — Streikpostenziehen und Polizeivorordnung 38, 312.
Zolltarif- und Sonderabmilderungen 24, 191. — Tarifbruch und Schadenserschütterung 2, 16. — Terroristismus (bestrafbar): Augsburg 32, 255; Dortmund 5, 40; Düsseldorf 3, 24; Hamburg 36, 287; Hannover 26, 207; Solingen 5, 40; Königberg 15, 120; 23, 224; 37, 255; Weidenau 37, 255; (vor Gericht) Berlin 41, 328; Siegen 51, 297.
Unfallrente bei erhöhter Gefahr. Erhöhte Unfallgefahr bei der Berufstätigkeit infolge Kontakt eines Auges prägtet die Unfallbenennung 45, 332.
Gesetze gegen das Krankenversicherungsgesetz 6, 48. — Berlin 25, 272. — Schröder gegen die anerkannten Regeln der Sozialpolitik 19, 152; 27, 215; 22, 255; 32, 332; 44, 351; 50, 399; 51, 407. — Berlisch gegen § 153 d. NSG (Mittenheim) 33, 239. — Berlisch gegen die Sanitätsförderung 49, 312. — Sorbachowski (Klage gegen den früheren Vereinsvorstand, zum Zweck der Neuwahl des Vereinbundes eine Mitgliedervertretung einzuherrschen) 28, 183.

Soziale Rechtsprechung.

Sozialsteuer, Haftpflicht des Unternehmers für den Betrieb 16, 127. — Sitzen 35, 279; 49, 391. — Steiner C.-Schl. 44, 332; 47, 375.
Gewerbebeiträge und Gewerbeerlungen 29, 232.
Haftpflicht des Unternehmers für den Betrieb der Betriebe 16, 127.
Gewerbebeiträge obligator? 39, 311. — Zulassung für die Arbeit in den Fällen 22, 321.
Pfeifer 51, 406. — Privatunternehmer und Zulassung 4, 32.
Gewerbeerlungen und Gewerbebeiträge 29, 232.
Gewerbebeiträge und Gewerbebeiträge 4, 32.

Soziale Wahlen.

Altenber	49	391
Angerberg	51	407
Baden-Baden	37	255
Begehrungsberichte, Niederlage des sozialdemokratischen	19	152
Berggewerbegegenseitigkeit im Saarland	2	15
Berndorf	2	16
Bitterfeld	4	32
Boden	17	136
Borsig	17, 128	49, 201
Borsig	43	363
Bottrop	31	248
Crefeld	11	112
Brete	48	353
Dortmund	43, 344	46, 257
Duisburg	50	399
Düsseldorf	36	298
Eisenach	33, 255	51, 407
Friedrich	27	215
Gelsenkirchen	31	248
Hannover	15	151
Hannover	44	352
Hannover	31	245
Hannover	6, 47	363
Hannover	23, 254	51, 407
Hannover	19, 151; 21, 151; 22, 151; 23, 151; 24, 151; 25, 151; 26, 151; 27, 151; 28, 151; 29, 151; 30, 151; 31, 151; 32, 151; 33, 151; 34, 151; 35, 151; 36, 151; 37, 151; 38, 151; 39, 151; 40, 151; 41, 151; 42, 151; 43, 151; 44, 151; 45, 151; 46, 151; 47, 151; 48, 151; 49, 151; 50, 151; 51, 151; 52, 151; 53, 151; 54, 151; 55, 151; 56, 151; 57, 151; 58, 151; 59, 151; 60, 151; 61, 151; 62, 151; 63, 151; 64, 151; 65, 151; 66, 151; 67, 151; 68, 151; 69, 151; 70, 151; 71, 151; 72, 151; 73, 151; 74, 151; 75, 151; 76, 151; 77, 151; 78, 151; 79, 151; 80, 151; 81, 151; 82, 151; 83, 151; 84, 151; 85, 151; 86, 151; 87, 151; 88, 151; 89, 151; 90, 151; 91, 151; 92, 151; 93, 151; 94, 151; 95, 151; 96, 151; 97, 151; 98, 151; 99, 151; 100, 151; 101, 151; 102, 151; 103, 151; 104, 151; 105, 151; 106, 151; 107, 151; 108, 151; 109, 151; 110, 151; 111, 151; 112, 151; 113, 151; 114, 151; 115, 151; 116, 151; 117, 151; 118, 151; 119, 151; 120, 151; 121, 151; 122, 151; 123, 151; 124, 151; 125, 151; 126, 151; 127, 151; 128, 151; 129, 151; 130, 151; 131, 151; 132, 151; 133, 151; 134, 151; 135, 151; 136, 151; 137, 151; 138, 151; 139, 151; 140, 151; 141, 151; 142, 151; 143, 151; 144, 151; 145, 151; 146, 151; 147, 151; 148, 151; 149, 151; 150, 151; 151, 151; 152, 151; 153, 151; 154, 151; 155, 151; 156, 151; 157, 151; 158, 151; 159, 151; 160, 151; 161, 151; 162, 151; 163, 151; 164, 151; 165, 151; 166, 151; 167, 151; 168, 151; 169, 151; 170, 151; 171, 151; 172, 151; 173, 151; 174, 151; 175, 151; 176, 151; 177, 151; 178, 151; 179, 151; 180, 151; 181, 151; 182, 151; 183, 151; 184, 151; 185, 151; 186, 151; 187, 151; 188, 151; 189, 151; 190, 151; 191, 151; 192, 151; 193, 151; 194, 151; 195, 151; 196, 151; 197, 151; 198, 151; 199, 151; 200, 151; 201, 151; 202, 151; 203, 151; 204, 151; 205, 151; 206, 151; 207, 151; 208, 151; 209, 151; 210, 151; 211, 151; 212, 151; 213, 151; 214, 151; 215, 151; 216, 151; 217, 151; 218, 151; 219, 151; 220, 151; 221, 151; 222, 151; 223, 151; 224, 151; 225, 151; 226, 151; 227, 151; 228, 151; 229, 151; 230, 151; 231, 151; 232, 151; 233, 151; 234, 151; 235, 151; 236, 151; 237, 151; 238, 151; 239, 151; 240, 151; 241, 151; 242, 151; 243, 151; 244, 151; 245, 151; 246, 151; 247, 151; 248, 151; 249, 151; 250, 151; 251, 151; 252, 151; 253, 151; 254, 151; 255, 151; 256, 151; 257, 151; 258, 151; 259, 151; 260, 151; 261, 151; 262, 151; 263, 151; 264, 151; 265, 151; 266, 151; 267, 151; 268, 151; 269, 151; 270, 151; 271, 151; 272, 151; 273, 151; 274, 151; 275, 151; 276, 151; 277, 151; 278, 151; 279, 151; 280, 151; 281, 151; 282, 151; 283, 151; 284, 151; 285, 151; 286, 151; 287, 151; 288, 151; 289, 151; 290, 151; 291, 151; 292, 151; 293, 151; 294, 151; 295, 151; 296, 151; 297, 151; 298, 151; 299, 151; 300, 151; 301, 151; 302, 151; 303, 151; 304, 151; 305, 151; 306, 151; 307, 151; 308, 151; 309, 151; 310, 151; 311, 151; 312, 151; 313, 151; 314, 151; 315, 151; 316, 151; 317, 151; 318, 151; 319, 151; 320, 151; 321, 151; 322, 151; 323, 151; 324, 151; 325, 151; 326, 151; 327, 151; 328, 151; 329, 151; 330, 151; 331, 151; 332, 151; 333, 151; 334, 151; 335, 151; 336, 151; 337, 151; 338, 151; 339, 151; 340, 151; 341, 151; 342, 151; 343, 151; 344, 151; 345, 151; 346, 151; 347, 151; 348, 151; 349, 151; 350, 151; 351, 151; 352, 151; 353, 151; 354, 151; 355, 151; 356, 151; 357, 151; 358, 151; 359, 151; 360, 151; 361, 151; 362, 151; 363, 151; 364, 151; 365, 151; 366, 151; 367, 151; 368, 151; 369, 151; 370, 151; 371, 151; 372, 151; 373, 151; 374, 151; 375, 151; 376, 151; 377, 151; 378, 151; 379, 151; 380, 151; 381, 151; 382, 151; 383, 151; 384, 151; 385, 151; 386, 151; 387, 151; 388, 151; 389, 151; 390, 151; 391, 151; 392, 151; 393, 151; 394, 151; 395, 151; 396, 151; 397, 151; 398, 151; 399, 151; 400, 151; 401, 151; 402, 151; 403, 151; 404, 151; 405, 151; 406, 151; 407, 151; 408, 151; 409, 151; 410, 151; 411, 151; 412, 151; 413, 151; 414, 151; 415, 151; 416, 151; 417, 151; 418, 151; 419, 151; 420, 151; 421, 151; 422, 151; 423, 151; 424, 151; 425, 151; 426, 151; 427, 151; 428, 151; 429, 151; 430, 151; 431, 151; 432, 151; 433, 151; 434, 151; 435, 151; 436, 151; 437, 151; 438, 151; 439, 151; 440, 151; 441, 151; 442, 151; 443, 151; 444, 151; 445, 151; 446, 151; 447, 151; 448, 151; 449, 151; 450, 151; 451, 151; 452, 151; 453, 151; 454, 151; 455, 151; 456, 151; 457, 151; 458, 151; 459, 151; 460, 151; 461, 151; 462, 151; 463, 151; 464, 151; 465, 151; 466, 151; 467, 151; 468, 151; 469, 151; 470, 151; 471, 151; 472, 151; 473, 151; 474, 151; 475, 151; 476, 151; 477, 151; 478, 151; 479, 151; 480, 151; 481, 151; 482, 151; 483, 151; 484, 151; 485, 151; 486, 151; 487, 151; 488, 151; 489, 151; 490, 151; 491, 151; 492, 151; 493, 151; 494, 151; 495, 151; 496, 151; 497, 151; 498, 151; 499, 151; 500, 151; 501, 151; 502, 151; 503, 151; 504, 151; 505, 151; 506, 151; 507, 151; 508, 151; 509, 151; 510, 151; 511, 151; 512, 151; 513, 151; 514, 151; 515, 151; 516, 151; 517, 151; 518, 151; 519, 151; 520, 151; 521, 151; 522, 151; 523, 151; 524, 151; 525, 151; 526, 151; 527, 151; 528, 151; 529, 151; 530, 151; 531, 151; 532, 151; 533, 151; 534, 151; 535, 151; 53	

Die Baugewerkschaft

Organ des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag.

Aboptionspreis pro Quartal 2.— Mk. (ohne
Bestellgeld), bei Zustellung unter Kreuzband 2,40 Mk.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: Inserat 60 Pl., Reklame 1,80 Mk.

Herausgegeben vom Verbandsvorstand.

Geschäftsstelle: Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.

Fernsprecher: Amt Königstadt, Nr. 4337.

Postcheck-Konto der Hauptkasse 9367 Berlin.

Schriftleitung: Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.

Inseratengeschäftsstelle: Berlin-Schöneberg, Haupt-
straße 116, Fernsprecher: Amt Eßlow, 2513.

Verbandsanzeigen wie Versammlungsinscrite u. dergl.
sind an die Redaktion direkt zu richten.)

Schluß der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Nummer 1.

13. Jahrgang.



Mitglieder!

Am 12. Januar finden die Neuwahlen zum Deutschen Reichstag statt. Pflicht eines jeden Arbeiters ist, an diesem Tage von seinem politischen Rechte Gebrauch zu machen und mit dem Stimmzettel seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Bleibe keiner der Wahlurne fern.



Das neue Jahr.

"So künden uns fröhliche Tage den fröhlichen Anfang wir an." Nicht beim Gläsernklang und frohen Scherz, die so manchen ins neue Jahr hinüber begleitet haben mögen, sondern bei der Arbeit, der frischen, fröhlichen Arbeit, wollen wir ankämpfen. Vom hohen Lied der Standesarbeit wollen wir reden, der Quelle jener großartigen Kräfte, die unsere Organisationstätigkeit ins Leben gerufen und ihre Wider immer wieder mit frischem, arbeitsfreudigem Blute füllt. Die uns alle Mühen und Opfer heroisch ertragen läßt, in dem Empfinden starker, solidarischer Freude um ein großes Ziel, dem Arbeiterstand einen seiner Bedeutung entsprechenden Platz in unserem staatlichen und gesellschaftlichen Organismus zu erringen.

Abgeschlossen liegt das Jahr 1911 hinter uns. Es ist durchaus richtig, das Dichterwort, daß das Jahr eine heilige Kraft ist. Was unbestimmt und dunkel vor uns lag, es hat Sein und Wirklichkeit angenommen. Was wir nur ahnten oder auch nicht ahnten, es steht klar vor uns und zwingt uns in seinen Bann. Es predigt uns eine laute Sprache, wie sie auch flingen mag. Eine gewaltige Gewissenserschöpfung, die rückwärts schaut und vorwärts baut. Stein auch nur halbwegs ernster Mensch kann sich dem, wenn der Glöckenschlag zwölf das Ende des alten und den Anfang des neuen Jahres ankündigt, entziehen. Der majestätische Rang der nur ernsten und gottgewollten Dingen dienenden Silberbergglocken in die erhobene Feier der Nacht, er erfaßt mit magischer Gewalt unser Herz und Gemüt. Er hält uns eine gewaltige Predigt vom Zweck des Lebens, mit all seinem Lieben, Hoffen und Entzagen. Aber auch ein riesenhafte, grünes Beet, das Beet der Hoffnung, spricht daraus hervor, und der starke Wille zur Tat, was im alten Jahr gefehlt wurde, im neuen desto besser zu machen.

Für den Bauarbeiter ist die sejige Zeit die Zeit zum Sammeln neuer Kräfte für das werdende Frühjahr. Ein Teil weilt nach langer und hart empfundener Trennung in der Heimat, im trauten Familienkreis, ein anderer Teil, der in den Städten wohnende, arbeitet mit stark verkürzter Arbeitzeit, oder auch er leidet unter Arbeitslosigkeit. Unter dem Sammeln neuer Kräfte für das kommende Frühjahr wollen wir aber nun nicht nur physische Kräfte verstanden wissen, um den kommenden rein körper-

lichen Anstrengungen gewachsen zu sein, sondern auch geistige und organisatorische. Der Winter ist die günstigste Zeit der geistigen Weiterbildung für uns Bauarbeiter. Das wir dieselbe noch nötig haben, bedarf gar keiner Frage. Mit bloßem Solidaritätsgefühl, so notwendig es auch ist, ist es nicht getan. In das Wesen der Arbeiterfrage müssen wir eindringen, ihre Grundbedingungen kennen lernen. Die Zusammenhänge und Wechselwirkungen des Wirtschaftslebens sollen uns geläufig sein, weil auf ihnen in erster Linie unsere gewerkschaftlichen Aktionen sich aufzubauen; die Arbeitgeberverbände, ihre Stärke und Ziele; die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, die verschiedenen Richtungen und die Grundlagen ihrer Existenz. Von der Kenntnis dieser Fragen hängt die so notwendige klare Überzeugung des Gewerkschaftlers ab, die nicht bloß als Gefühl, sondern auch als Verstandesfache empfunden sein will. Gefühl und Verstand, sie müssen sich gegenseitig ergänzen. Warm das Herz und kühle den Kopf, das gibt einen guten Klang. Wir wollen uns aber auch nicht verhehlen, daß unsere Mitglieder nicht überall die eifrigsten Besucher der Unterrichtskurse sind. Das ist um so mehr zu bedauern, als weiten Freisen unserer Mitglieder infolge ihres ländlichen Wohnortes nicht die Gelegenheit zum Besuch eines Unterrichtskurses geboten ist. Nutzen wir die Winterzeit zur Erweiterung unserer geistigen Kenntnisse aus, benutzen wir die gebotenen Gelegenheiten dazu auss eifrigste, schaffen wir uns auch selbst solche. Wir dienen damit uns selbst und unserem Stand, schaffen damit der Ausbreitung der christlichen Gewerkschaftsidee einen immer breiteren Resonanzboden.

Soll die Agitation im ganzen Jahr nicht ruhen, so gibt es doch nach Zeit und Ort abgetönte Unterschiede, wo mit verstärkten Kräften gearbeitet werden muß. Wie in jedem Jahr, so wollen wir auch diesmal nicht an der Winteragitation vorübergehen. Den in der Heimat weilenden Kollegen ist diese Aufgabe gestellt, und sie sollen alles daran setzen, den letzten Bauarbeiter ihres Ortes dem christlichen Bauarbeiterverbande zuzuführen. Zunächst aus Standesinteresse, nur der größtmögliche Zusammenschluß verbürgt den sichersten Erfolg. Aber auch die Feinde des Christentums überhaupt, wie die der christlichen Arbeiter im besonderen, zwingen uns, alle verfügbaren Kräfte aufzurufen und sie unseren Schlachtreihen einzurücken. Es soll und darf heute kein Weitschreiten geben, auch keine Halsheit, sondern nur ein Hüben und Drüben. Es gilt, den Kampf gegen einen übermächtigen Feind aufzunehmen, der mit finstrem Hass und brutalem Terror alles verfolgt, was sich christlich nennt. Wir treten ihm entgegen im Bewußtsein höheren Rechts, dem der Sieg beschieden sein wird. Die aber noch rechts und links des Weges stehen, sie müssen hinein in den gewaltigen Zug des christlichen Arbeiterheeres. Und ferner gilt es, manchen aus den Reihen des feindlichen Heerhauses herauszuholen, der dort mit einer Binden vor den Augen gegen die kämpft, die er unterstützen sollte. Holen wir die christlichen Arbeiter, die noch in den sozialdemokratischen Gewerkschaften sich befinden, aus diesen heraus, führen wir sie den christ-

lichen Gewerkschaften zu. Der gegenwärtige Reichstagswahlkampf zeigt in klassischer Deutlichkeit, daß die sogenannten "freien" Gewerkschaften sich von einer sozialdemokratischen Wahlorganisation in nichts mehr unterscheiden. Sollen unsere Kollegen auf dem Lande in eine eifrige Winteragitation treten, insbesondere aber auch die Frauen und Familienangehörigen aufzulässt (Flugblätter dazu sind von der Zentrale zu beziehen), so gilt es, auf der ganzen Linie die Reichstagswahl und ihre Begleiterscheinungen für die christliche Organisation dienstbar zu machen.

Es gilt aber auch, die Kräfte zu sammeln für das kommende Frühjahr. Der Vertrauensmännerapparat muß frühzeitig ergänzt und vollzählig sein. Sobald das Frühjahr anbricht, müssen wir gerüstet dastehen, um ungehindert und auf der ganzen Linie mit der Werbearbeit beginnen zu können. Im neuen Jahre wollen wir nicht nur der Vermehrung unserer Mitglieder unsere ganze Kraft widmen, sondern vor allem der Fluktuation entgegenwirken. Das muß unsere Hauptaufgabe sein, um dazu bedarf es nicht nur der ganzen Gabe der Vorstandsmitglieder, sondern auch eines tüchtigen, gut funktionierenden Vertrauensmännerapparates. Wir setzen unsere Hoffnung darauf, daß das von allen Mitgliedern verstanden wird. Seine Pflege werden wir uns in besonderem Maße angelegen sein lassen. Sorgen und rüsten wir, so betonen wir noch einmal, für das kommende Frühjahr. Es gilt, noch einmal alle Kräfte zu werben — auch die, bei denen es, trotz des Ernstes der Zeit, nicht möglich war —, um im neuen Jahre das Ziel des vorigen Jahres — 50 000 Mitglieder — zu erreichen. Wir gehen noch weiter und sagen, dabei darf es nicht bleiben, wir müssen weiterkommen. Es wird auf unseren Willen ankommen, auf die zweckmäßigen Vorbereitungen und die nötige Ausdauer.

Es soll eine frisch-fröhliche Arbeit werden, die wir leisten. Alles ist uns die Zukunft, wenn wir nur mit fröhlichem Mut hineinfassen und die noch dunklen Dinge nach unserem Willen formen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist eine von Gott zugelassene und darum gewollte Bewegung. Wir haben den hohen Aufruhr, die Interessen und Rechte des Arbeiterstandes in gesundem und vernünftigem Sinne zu vertreten, aber auch einen Schutzwall gegen jene zu errichten, die das Heiligste im Menschen, seine religiöse Überzeugung, nicht achten, sondern fortwährend verleben. Die auch keine politische Überzeugung außer der ihrigen gelten lassen. Diese hohe Aufgabe, die uns gestellt ist, sie weckt Begeisterung und Mut. Für diese christliche Standesarbeit gilt es, am Anfang des neuen Jahres den festen Willen zu fassen, sie zu erweitern, vertiefen zu wollen, ihr aber auch immer neue Anhänger zuzuführen. Schlägt ein, Kollegen, in die dargebotene Hand, schlägt freudig ein mit dem Gelöbnis: Das Jahr 1912 soll uns in den vordersten Reihen der Kämpfer um die Stärkung der christlichen Gewerkschaften sehen.

Im neuen Gewand.

In einem neuen Gewand präsentiert sich diesmal die „Baugewerkschaft“ ihren Lesern. Damit wird dem Be- schluss der vom 10. bis 14. September vergangenen Jahres in München stattgefundenen Generalversammlung des Verbandes Genüge getan. Diese beschloß bekanntlich, daß Verbandsorgane am 1. Januar 1912 achtseitig, oder in verkleinertem Format, herauszugeben. Die letzte Seite soll, um das Konto der „Baugewerkschaft“ zu mildern, für Sonderate reserviert werden.

Zunächst einiges über die äußere Ausmachung. Das Format ist kleiner und damit handlicher geworden. Es weicht von dem bisherigen, das das allgemein übliche Berliner Zeitungsformat war, erheblich ab. Es nähert sich dem in den meisten Fällen üblichen und beliebten Format der Gewerkschaftsorgane, und kommt dem für die ersten fünf Jahrgänge der „Handwerkszeit“ üblichen ziemlich gleich. Das nur deshalb abgeändert wurde, um eine Vergrößerung des Verbandsorgans ohne Vermehrung der Seitenzahl herbeizuführen. Der Kopf ist eine handschriftliche, in den beiden Edstücken, über dem Titel, befinden sich Handwerksgänge, aus den verschiedenen Gaubenästen abgezeichnet. Die Herstellung (Titel, Satz und Papier) wurde im Submissionspreis vergeben. Da die bisherige Druckerei, die Bautz-Landische Verlags- und Kunstanstalt, die Mindestfordernde war (es waren zum Teil Preisunterschiede von über 200 M für die wöchentliche Nummer vorhanden), wurde ihr der Druckauftrag übergeben, und zwar auf die Dauer von drei Jahren, da sie eine besondere Maschine zur Herstellung angeschafft hatte. Der Füserateneil wurde, in Erinnerung geeigneter Erfahrung und Erfahrung, der Füseratenfirma Julius Jacoby, Berlin-Schöneberg, ebenfalls auf die Dauer von drei Jahren übertragen.

Die „Bauarbeiterzeitung“ tritt mit dieser Nummer in
ihren 13. Jahrgang ein. Am 13. Mai 1900 erjähen sie
zum ersten Male, seit Ronate nach der Gründung des
barmenigen Verbundes örtlicher Klavet und betriebsärztler
Berufe Deutschlands, welcher Titel dann später in den
jetzigen umgedeutet wurde. Für die ersten acht Monate
diente als Verbandsorgan der „Arbeiterzeitung“, Organ des
Berates für Arbeiterschutz. Sehr wurde dieses zu eng,
die allmählich einsetzende Betriebsarbeit brachte eine starke
Zunahme der Mitgliederzahl, so daß die Herausgabe eines
eigenen Verbandsorgans notwendig wurde, wenn sie
wiederum ein großes Ereignis bedeutete. Damit wurde
es ermöglicht, die Arbeiterschaft zu fördern, die geistige
Erziehung anzuregen und durchzuführen und die wirtschaft-
liche Betriebsüberleitung nachhaltig zu unterstützen.
Durch diese neue Zeitung wurde gegen
die beiden Gegner und Feinde des arbeitenden Gewerbes
von Tugend und Kraft. Die Zeitung des neu ge-
gründeten Verbandsorgans lag bis zum Dezember 1904
„Arbeiterzeitung“ in den Händen des Kollegen Siebold. Es
war eine schwierige Zeit und eine nach viel Mühseligem
Ruhrt. Sie zu den größten Erfolgen erwartenden
Schwierigkeit in der ersten Zeit des jungen Verbands er-
folgte eines unerwarteten Schlagabfall durch die Wirt-
schaftskrise von 1901 und 1902. Dazu kamen finanzielle
Erfolgloskeiten infolge der zahlreichen Zahlungsstörungen. Die

Stromat.

Ehemal! Ehemal! Ich lieg am Rand
Der Welt mit entzückten Kindern,
Und der See, See sind
Sich aufzuhören in der Weite.

Ehemal! Ehemal! Nur ist's gekleidet;
Die Seele versteckt die Segel dahinter.
Ein weites Landlein ist sie dahin,
Sich aufzuhören in der Weite.

Der alte Eltern Ruf verhallt.
Eltern! Eltern! Gott schenke mir
Söhne, die das Land segnen,
Gute Menschen für Eltern
Die fröhliche, milde, heilige Segen.
O lieber Gott! O lieber Gott!
Sie alle Seinen Güte verdanken;
So gütig Gott und Gottes Sohn
Gottlob, Gottlob und Gottlob wieder.

Cin Féiníleach Dáonna.

Der politischen Oberaufsicht in der Kreisfläche
im Zuge einer in geheimer Serie (allein
Meldung auf der Reichstagsversammlung) über 160
Szenen, von denen bis zum 2. Januar 71 jährl. The-
ater die Inszenierung bei See und Landwirtschaft ein
der neuen Entwicklung des Großbaus und Groß-

Sie kann — → die Sache gegen Kranz
im ersten Schritt für den Antrag
Gute Sachen, wo der Zweck Rechtfertigung ist, →
das ist der Grundzweck des Geschäftsmoral. Sie kann
Fehler → im ersten Schritt mit einer anderen Erklärung
rechnen, oder wird von dem „Erfassung“-
gesetz Folge der gesetzlichen Gesetze beklagen.
Sie erhält in der Regel eine Milderung durch
einen Richter, der sie nicht schuldig erkennt.

gesamte Verbandsarbeit mußte bis zum Jahre 1908 von zwei Personen an der Zentrale, den Kollegen Wiedeberg und Hesse, erlebt werden: Verwaltungs- und Organisationsarbeit, Leitung der zahlreichen Lohnbewegungen und dazu noch die Arbeit für das Verbandsorgan. Dabei die Zahl der Mitarbeiter infolge der Turgid des Verbandes eine sehr geringe. Es war eine Zeit der Sorgen und schlafloser Nächte. Die Redaktionsarbeit mußte oft

**Wer bekommt am 12. Januar
die Antwort?**

Die „Baugewerkschaft“ schrieb in ihrer Nummer 20 vom 14. Mai vergessenen Jahres über die sozialdemokratische Maifeier in Dortmund:

Eine an Tausende Menschen zählende von der Hobertsburg nach der Stadt zurückströmende (sozialdemokratische) Masse umzingelte einen an der Schützen- und Gliederstraße liegenden Neubau und belästigte die daran Arbeitenden (christlich organisiert) in unerhörter Weise. Rufe wie „schwarze Bande“, „ihr müsst Hals und Beine zerbrechen“, „ihr Hessen habt wohl nichts zu fressen“, „ihr Pfaffenknabne, ihr habt zu viel zu eurem Jesus gebetet, er ist schon ganz gelb davon geworden“ waren noch nicht das Schlimmste. Spottchoräle wurden angesungen über „Großer Gott, wir loben dich“, „Jesus meine Zuversicht“ und andere. Dann ging die Masse zu Tätschkeiten über. Die vollgeladenen Steinbretter wurden umgekippt und ein Bombardement mit Ball und Steinen auf die ruhig Arbeitenden eröffnet. Zwei Mitglieder unseres Verbandes wurden von Steinwürfen getroffen, ein 55-jähriger Mörtelmacher erhielt einen Wur mit einer Bierflasche in den Rücken. Da polizeiliche Hilfe nicht zu erlangen war, weil diese von der Hobertsburg nicht abkommen konnte, sah sich der Polier gezwungen, die Arbeit einzustellen. Am fanatischsten gehärdeten sich die Weiber, die zahlreich vertreten waren.“

Kann ein christlicher Arbeiter einen Vertreter einer so entmenschlichten Gesellschaft wählen? Nein und abermals nein. Gibt der Sozialdemokratie am 12. Januar die Antwort.

Aufführung. Auch wurde vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften durch Veranstaltung besonderer Redakteurkurse die gesamte christliche Gewerkschaftspresse bedeutend gefördert. Was wußten die aus dem Arbeitsverhältnis kommenden mit ihren Kenntnissen anfangen? Mit dem guten Herzen und dem guten Willen ist es nicht allein getan. Die Kurse des Gesamtverbandes gaben Anleitung für eine gute Disponierung, wo man den Stoff findet und wie man ihm bewältigt, und wie man eine Zeitung technisch gut ausgestaltet. Dabei riß ein sehr bösertiges Scharlachfeuer den Kollegen Göbhardt im Januar 1907, in seinem 28. Lebensjahr, aus unseren Reihen. Mit ihm ging einer unserer besten und fähigsten dahin. Nach ihm übernahm Kollege Beder, seit 1903 Bezirksleiter in Frankfurt a. M., die Leitung des Organs. Im Jahre 1907 wurde von der Kasseler Generalversammlung eine Vergrößerung insofern beschlossen, es in den Monaten Mai, Juni, Juli und August vierzehntägig und in den übrigen Monaten je einmal achtseitig herauszugeben. Das zur Geschichte der „Baugewerkschaft“.

Die deutschen Gewerkschaftsführer übersahen frühzeitig den Wert einer gut geleiteten Verbandspresse. Ohne dieselbe wäre die bewältigte Arbeit, die geistige Bildung des Arbeiterstandes, die Propagierung der Gewerkschaftsideen in allen Kreisen der Bevölkerung, die Verteidigung der jeweiligen Forderungen der Arbeiterschaft, die Abwehr unberechtigter Angriffe, nicht möglich gewesen. Auch der zahlmässige Aufschwung der deutschen Gewerkschaften wäre ohne sie nicht eingetreten. Sie ist zu einer mächtigen Waffe in der Hand der Arbeiter geworden, zu einer treuen Begleiterin in Not und Gefahr. Durch sie wurde der Aufschwung der gesamten Arbeiterklasse, und nicht bloß einzelner Berufe wie in England, in die Wege geleitet und nachhaltigst unterstellt. Wenn es zeitweilig in England zu gleichsam revolutionären Ausländen kommt, so trägt wohl das Fehlen jeglicher Verbandspresse den größten Teil der Schuld daran. Wie soll ohne sie eine Erziehung der Mitglieder, eine Orientierung auf ein großes Ziel, die Fernhaltung schädlicher Tendenzen in den eigenen Reihen möglich sein? Alle Fragen praktischer und taktischer Natur erfahren in dem Verbandsorgan ihre Besprechung und Klärung. Uebereifer wird zurückgedrängt, das gesunde Vorwärtsstreben gefördert. So wird es zum Sprachrohr des Verbandes, das alle Mitglieder und ihre Wünsche umfasst und auch erfasst. In diesem Sinne hat auch die „Baugewerkschaft“ gewirkt und wird das auch in Zukunft tun.

Schreiber dieses erinnert sich seßhaft des Moments, als ihm als jungem Gewerkschafter die erste Rümer der „Baugewerkschaft“, nach dem „Arbeiterschutz“ in die Hände kam. Mit gieriger Freude griff er danach, wohl kaum ahnend, daß ihm später einmal die Verantwortung dafür in die Hände gelegt werden würde. Schmeichelte es dem Verwaltungssitz, ein eigenes Verbandsorgan zu haben, nicht wenig, so wurden aber Sinn und Verstand von dem in Anspruch genommen, was es programmäßig als seine Aufgabe hinstellte: „Ausklärung über die bestehenden Schutzbestimmungen“ und über „alle das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen“; Forderung einer ausreichenden Baufontrolle“ und Vertretung der „be-

wohnenfang in der Bahn und in buntbigen Versammlungssälen erledigt werden. Dieser Zustand dauerter, wodurch auch, nachdem in 1903 eine Anzahl Verbandsbeamte neu angestellt und der Verband einen schnelleren Aufschwung nahm, in etwa gewisst, bis zum Ende 1904. Am 1. Dezember 1904 übernahm Kollege Göbberdt, seit 1903 Bezirksleiter in Köln, die Leitung des Verbandsorgans als selbständiger Redakteur. Dasselbe nahm unter seiner Regie und mitgliedlichen geistigen Tätigkeit, und da es auf die Redaktionsarbeit beschränkt war, einen bedeutenderen

bedrohte Gewissens beobachten, um zu dem Unterstüttungs-
fonds für männliche Überzeugte zu kommen. Ein Käfer-
züchtergruppe ist ein Spielplatz für Zuchtübe, reicht die
Gebäude der königlichen Gewerke. Allhier finden und
finden alljährlich 3 — 4000 überzeugte Menschen Unter-
stand, welchen sogar noch mehr. Es ist nicht das einzige
derartige Zentrum, denn neben ihm bestehen noch zwei.

Auch wenn man noch weit von dem Aal entfernt ist, werft man doch seine Nähe. Zug allen Straßen kommt eine bestimmte eigenartige Gestalten, die alle einem Ziele zu dienen scheinen, je näher sie der Grödner Straße kommen, zu einer Säule. Ein bis ins Welt gehender Stiel. Die meisten die Gründe in den Holztafeln, haben sie herangeholt, den Rücken zu Boden gesetzt. Sie weinen haben einen alten erbettelten Hebetreiber und die schlafende Gesitt. Das Alter wiegt vor. Hochbetragte Gestalte mit weißem Haar und ebenjolchem Bart, auf einer Stütze sich ruhend, allerdurch humpelnde Gestalten. Die jüngsten parte kräftige Personen mit tropigen Moustachen und sehr lebendigen Gesichtern, deren Mutterseite an die Seite zu treten hätte. Der typische Ausdruck des Gewohnschlechtestens wiegt vor, der Hang zum Verbrechen zieht nicht nur die Menschen an der Stürze geführten.

"Was hat du machen mit der Seele?" - "Nichts, du weißt ja, daß du so?" räumt ein älter grauhaariger Gejelle im gefürbten Tuche einem vorüberziehenden Menschen zu. „Du weißt wohl die Suppe mit dem Broden Brod? Das ist noch nicht einmal genug für einen Hund, der an den Stein betretet." Und ein anderer ruft seinem Nebenmann zu: „Und er war noch unbescholtan. Aber was soll das? Gott ist fort." Sie unterhalten sich offenbar über einen der Unglücklichen, der beim Rassenstechen zum Opfer gefallen. Keer wie ein Blitz leuchtet diese Verhetzung in das Gedächtnis. Ein anderer kommt, der lachend. Was mag in seinem Herzen? Der einzige, der viel schwärzende Gedanken, die der Teufel selbst in seine Seele gelegt hat, in jungen gesättigten und zerrütteten Körpern beobachtet, ist ein leichtes Spiel, und er läßt sie nicht los, um weiter auf letzter geschafften Wagen.

Der Verwalter war sehr entgegenkommend. Alle Be-
jüchter des Tages waren wegen Überanstrengung des Per-
sonals abgemischt worden; aber dem Vertreter der Presse
wurden immer noch die Pforten offen. Der Überwachungs-
beamte nimmt die Führung. In einem Saal, der 70—100
Personen fasst, sammeln sich die Asylbesucher. Sobald
der Saal gefüllt ist, tritt eine „Sortierung“ ein: Die
über 60 Jahre alten, die von 25—60 und die unter
25 Jahre alten. Sie werden dann in die Schlafäale ge-
leitet. Die Anstalt besitzt eine große moderne Brausebad-
anlage, die den Ansässigen zur Verfügung steht. Der Raum
war nicht gefüllt mit Badenden. Meine Frage, ob die
Badgelegenheit richtig benutzt werde, wurde bejaht, manche
allerdings müssen auch dazu genötigt werden. Und dann
nach den Schlafäalen! Es sind lange Säle, die 100—120
Personen aufnehmen. Zu beiden Seiten stehen die Schla-
fzellen aus Drabigerleicht mit zwei Bettdededen, einer
zum Unterliegen und einer zum Überdecken. Die Decken
werden jeden Tag desinfiziert. Die Zellen mit Löffel-
schen zum Gebrauch fertig. Die Besucher erhalten je
einen Zeller Suppe mit einem Stück Brot. Am Eingang
sehen rechts und links die Waschanlagen, täglich werden
die Badehäuser zum Reinigungsraum geschließt.

Wir blieben in einen Saal der über 60 Jahre alten. Ein erschütternder Anblick. Die Greise sitzen oder liegen bereits auf ihrer Drahtstühle, ihren Hut auf einer Eisenstange am oberen Ende, ebenfalls dort ihren Rock oder Leibeskleider, falls sie einen haben. Ein schlimmer Geruch schlägt uns entgegen. Einige sind am Essen. Die über 60 Jahre alten haben ungehinderten Zutritt jede Nacht. Was hält diese Männer noch am Leben, warum kämpfen sie in ihrer Art um daselbe? Ist es der rein tierische Instinkt, oder was ist es sonst? Wie manches Leben davon mag hoffnungsvoll begonnen sein, daß es auf der Drahtstühle des Nachtausends enden würde, das haben die Mütter dieser Greise ihnen wohl kaum an der Wiege gesungen. Aber auch, wahrlich mag das, was man Mutter im gütigen Sinne nennt, nicht haben. Wer auch die Selbstverschulden! Hier kann sie am wenigsten Vergessenheit finden.

rechtfertigten Forderungen der Kollegen betrifft: Befreiung und Verkürzung der Arbeitszeit"; Forderung eines Koalitionsrechtes, „daß nicht nur im Prinzip Gelung hat, sondern auch unter staatlichem Schutz ausgedehnt werden kann“; „ein getreues Spiegelbild des ganzen Bauwesens hinsichtlich der Interessen der Bauarbeiter“, „ein zuverlässiger Schutz für alle Kollegen“. Alles aber unter Wahrung der politischen und religiösen Überzeugung eines jeden. Hat die „Baugewerkschaft“ gehalten, was sie versprochen? Gewiß, ja!

Dem Ausbau und Fortschritt steht auch das neue Gewand, in dem sie sich zum ersten Male präsentiert. Arbeiten und eisern wir alle daran, unser Betriebsorgan, dieses uns alle umschlingende geistige Band, auf jener Höhe zu halten, die unserem Ansehen und unserer Bedeutung entspricht. Nur das Beste darf uns gut genug sein, das in seinen Spalten Platz finden soll. Dann wird es uns allezeit in dem großen Dingen der christlich-nationalen Arbeiterschaft ein schützendes und zu stegreichen kämpfen fürendes Palladium sein.

Die Neuregelung des Hilfskassenwesens.

I.

Wir unterscheiden bei den Hilfsklassen zwischen solchen, deren Mitgliedschaft unter bestimmten Voraussetzungen (vor allem betreffs der Leistung) von der Zugehörigkeit zu den gesetzlichen Krankenkassen (Orts-, Betriebs- und Innungsklassen) befreit, wenn der Versicherte diese Befreiung will (eingeschriebene freie Hilfsklassen auf Grund des § 75a des Krankenversicherungsgesetzes), und solchen, deren Mitgliedschaft keine Befreiung von der Zugehörigkeit zu den gesetzlichen Krankenkassen zuläßt; letztere sind als reine Hilfsklassen für deren versicherungspflichtigen Mitglieder anzusehen (Arbeiter, Gesellen usw.). Die nicht versicherungspflichtigen Mitglieder beider Hilfsklassarten kommen bei dieser Umschreibung der Begriffe nicht in Betracht. Beide Arten von Hilfsklassen gewähren ihren Mitgliedern nach Gesetzes einen Rechtsanspruch auf die statutgemäßen Leistungen. Ihre Rechtsverhältnisse sind im Hilfskassengesetz geregelt. Neben diesen Hilfsklassen gibt es aber auch noch viele freie Vereine, die ihren Mitgliedern ein Krankengeld ohne Rechtsanspruch darauf gewähren; zu diesen sind auch die Gewerkschaften der Arbeiter zu rechnen. Mit diesen freien Vereinen der verschiedensten Art sind bei der nachfolgenden Besprechung der Neuregelung des Hilfskassenwesens ausgeschaltet, so daß wir es dabei nur mit den Hilfsklassen beider Art zu tun haben.

Um letzten Sitzungstage des verflossenen Reichstages (5. Dezember 1911) nahm derselbe in dritter Besitz neben anderen Gesetzen auch noch das Gesetz betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes (nicht der Hilfsklassen selbst) an. In diesem Gesetz betreffs Aufhebung des Hilfskassengesetzes wurde im § 2 aber bestimmt, daß die Hilfsklassen in Zukunft

weil die Anlage hier fortwährend vor die Seele tritt. — Hinweg, du schauerliches Bild aus der Menschheit liefern.

Nach einem andern Saal! Er beherbergt die von 25 bis 60 Jahren. Der gleiche Anblick wie im ersten Saal, nur daß zwischen denen, die an der Grenze der 60 Jahre stehen, Männer aus allen Jahrestümern darunter sind. Manche haben das schlechte Fuhrzeug ausgesogen und sitzen barfuß aus der Provinz. Einige lachen mir ins Gesicht, andere blicken um so drohender, wie ein Raubtier, das sich auf mich stürzen möchte. Warum? Gedenken sie, ich wollte mich an ihrem Glück, an ihrem Glanz weiden? O nein, ihr Männer des Glanzes! Da weint die Seele, weint blutige Tränen des Mitleidens. — Und nun nach dem Saal der Jugendlichen.

Junge Burschen, in der Hauptstraße zwischen 17 bis 22 Jahren. Ihre Schulabschriften haben eine besondere Seitenwand. Sind die Türen der übrigen Säle nur verschlossen, so ist die ihre noch durch einen besonderen Schloß gesichert. Diese machen und die anderen Schwierigkeiten, erklärte mit mein Führer. Sie sind in der Regel mit gefährlichen Werkzeugen bewaffnet, so erklärt er mir weiter. Erst kürzlich verlor einer ein wundiges Kindesbein in seinem Saal. Männer haben oft auf dem Rücken und führt sie bedacht, nur nicht mit der Folge in Verkürzung zu kommen, vor allem aber ihre richtigen Personale zu verhindern. Ihre Furcht ist das Arbeitshaus und die Polizei. Als die Tür auf geht, guckt der Sohn der sich lebhaft unterhaltenden jungen Burschen auf. Aber seine Spur der Scham, nur einige noch ganz jugendliche schauten verlegen nach der Seite. Die übrigen lachten mir breit ins Gesicht, einer rief mir zu: „Guten Abend, Herr Pastor!“ Manches Gesicht ist darunter, das seine Wohnung vom Lande beträt, vielleicht guter, braver Eltern Kind. Die Mutter würde sich die Haare raufen, wenn sie ihren Sohn in dieser Lage und in dieser Umgebung sände.

Das ist die Schule, die zum Verbrechen führt, die ihre Opfer mit eisernen Ketten umfaßt und nicht wieder läßt. Sittlicher und Körperlicher Zustand, das Vorhaben von

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in der Sozialdemokratie.

In Stuttgart zeigen sich die Genossen seit einiger Zeit gegenseitig ihre Liebe und Brüderlichkeit. Der Unterliegende hierbei war der sonst führende Genosse Westmeier. Ihm wird jetzt übel mitgespielt. „Infame Verleumdungen“ und „giftige Lügen“ regnen nach seiner Angabe auf ihn herab. Sein Parteiorgan am Ort, die „Schwäbische Tagwacht“, gewährt ihm keinen Raum zur Verteidigung. Er hat sich deshalb an die in Göppingen erscheinende sozialdemokratische „Freie Volkszeitung“ gewendet, in der er in einem langen Artikel „In der Notwehr“ u. a. nach der „Köln. Btg.“ Nr. 1401 schreibt:

„Nach meiner Maßregelung durch die Mehrheit der Landesversammlung jubelte man: „Nun muß der Westmeier aus Stuttgart hinaus!“ Durch die Zerrümmerung meiner Existenz in Stuttgart glaubte man das heiß ersehnte Ziel erreicht zu haben. Meine Gegner jubelten zu früh. Nach dem wohlgelegten Wahlschwund bei der Gemeinderatswahl schämte die Freude hoch auf: „Nun muß er fort!“ Das Rezept, mich mit Weib und Kind in Stuttgart auszuhungern, schien endlich sicher zu wirken. Um ganz sicher zu gehen, setzte man auch noch die ungehönerlichsten Beschuldigungen in die Welt, um mir das Letzte, den guten Namen, zu zersehen. Pamphlete mit den schuftigsten Lügen werden in Massen hergestellt und versandt, Briefe mit Menschenlot, offene Postkarten mit den tollsten Schmähungen wie zugesandt. Die anonymen Schriftsteller können zufrieden sein. Ich bin müde geworden des Kampfes mit unmöglichem Niederracht und Gemeinde. Hart war es, als mir im Gefängnis zu Haching die Nachricht wurde, daß meine beiden Kinder totkrank darüberliefen, während der Vater hinter eisernem Gitter blühte für sein Eintreten für die Arbeiterschaft. Aber bitterer noch ist die Erfahrung, daß Arbeiter, arme Teufel wie ich, dieser planmäßigen Aushungerung und Chabachneidung zujubeln. Das hat mich gebrochen.“

Und eine solche Gesellschaft will die Welt reformieren und will jetzt die Stimmen der Arbeiter für ihre Kandidaten gewinnen. Kann ein anständiger, denkender Arbeiter einer so arbeitenden Sozialdemokratie seine Stimme geben?

der menschlichen Gesellschaft und der bürgerlichen Pflicht, der Gang in die Richtung, hier beginnt er. „Nicht bloß Tod, die die Menschen hierherführt,“ frage ich meinen Begleiter. „Zum Teil ja, aber zum größten Teil ist es Selbstverschulden.“ Zeigen sie nicht den guten Willen, wonach hier fortzufommen in gerechte Verhältnisse? „Leider nein, mit wenigen zeigen diejenen Willen.“ „Beschränken sich die Besucher nur auf solche aus der Provinz?“ „Nein, auch aus Berlin selbst sind Jugendliche darunter. Schon mancher ist von seinen Eltern hier in Berlin nach Hause geholt worden, ebenso aus der Provinz.“ Das ist doch schmerlich. „Ist's der Hang zu diesem Leben, das die jungen Burschen treibt, oder ist die eingetretene Ertöhung jedes Schamgefühls, mag's die Erziehung oder die Zeit verschuldet haben? Wer kann in die Seele dieser Menschen schauen. Und doch ist es Pflicht der Gesellschaft, hier mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen, vor allen denen zu helfen, die unverschuldet in Not geraten. Zunächst Arbeit gelegenheit muß ihnen verschafft werden, dann kommt die Wohngelegenheit von selber. Es kann aber auch nicht genug gewarnt werden, mittellos nach der Reichshauptstadt zu ziehen. Wochenlange Arbeitslosigkeit trieb ins Nachsahl, und mancher junge Mann, der hier eine Art des Glücks zu entdecken glaubte, merkt leider erst zu spät, daß er auf einer Insel des Glücks und des Todes gelandet ist. Und so sind 4000 Menschen, Saal an Saal, fast täglich hier untergebracht. Von vorn bringt ein müster Spottkäfel her. Ein betrübener Müßig ist es, der sich reuevoll zeigt. „Hast das große Sterben auf die Besucherzahl des Asyls eingewirkt,“ frage ich meinen Begleiter. „Nein, aber ruhiger und folgiger sind sie geworden.“ Der Tod ist also nicht spurlos an ihnen vorübergegangen.

Mein Begleiter erläutert mir dann noch die Aufnahmeverbedingungen der Asylbesucher. Bis zu fünfmal steht dem Besucher unter 60 Jahren das Asyl in der Zeit von drei Monaten offen. Am ersten Abend wird er verwarnet. Kommt er mehr wie fünf Tage in genannter Zeit, gerät er in die Hände der Polizei. Guter folgt Be-

Preisfragen.

1. Wo ist ein einziger sozialistischer Führer, der religionstreu und kirchengläubig geblieben wäre?

2. Wo ist eine einzige sozialistische Tageszeitung, die regelmäßig der Verhöhnung und Verspottung der Religion in sozialistischen Blättern entgegengetreten wäre?

3. Wo ist eine einzige sozialistische Tageszeitung, die auch nur ein ganzes Jahr lang nicht selber Verunglimpfung religiöser Überzeugung begangen hätte?

dem Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen (Reichsgesetzblatt 1901), schlechthin Versicherungsaufsichtsgesetz, unterstellt seien.

Schon im Jahre 1906 hat sich der Reichstag mit einem diesbezüglichen Gesetzentwurf der verbündeten Regierungen zu beschäftigen gehabt. Die Kommission des Reichstages hatte diesen Gesetzentwurf in manchem umgestaltet; wegen der Auflösung des Reichstags am 13. Dezember 1906 ist er aber nicht mehr vom Plenum in desselben durchberaten und verabschiedet worden. In ihrem neuen Entwurf betreffe Aufhebung des Hilfskassengesetzes und Unterstellung der Hilfsklassen unter das Versicherungsaufsichtsgesetz, zu dessen Durchführung das Aussichtsamt für Privatversicherung zu Berlin geschaffen ist, hätten die verbündeten Regierungen bereits die 1906 in den damaligen Entwurf hineingearbeiteten Wünsche des Reichstags berücksichtigt, soweit sie nicht schon in der Reichsversicherungsvorordnung bezüglich der eingeschriebenen freien Hilfsklassen (auf Grund des § 75a des Krankenversicherungsgesetzes eingeschrieben) vom Reichstage akzeptiert worden waren. Und hier sei gleich bemerkt, daß das sozialdemokratische Kommissionssmitglied von 1906, der frühere Reichstagssabgeordnete, Herr Arbeitsssekretär Lechle-Hamburg, sich mit den damaligen Reichstagsbeschlüssen, die der erneuten, letzten Regierungsvorlage als Grundlage dienten, abgefunden hat; er sah also schon in den damaligen Beschlüssen keine Gefahr für die Hilfsklassen. In das jetzt angenommene Gesetz betreffs Aufhebung des Hilfskassengesetzes und Unterstellung der Hilfsklassen unter das Versicherungsaufsichtsgesetz sind aber noch mehrere sozialdemokratische Anträge aufgenommen worden, die jede, auch mit eingebildete, Gefahr für die Hilfsklassen bestätigten; vor allem kann keine Hilfsklasse aus politischen Gründen schikaniert werden. Wenn trotzdem die Sozialdemokraten, die gegen das neue Gesetz stimmten, wieder mal von einem Arbeiterausschuß unserer Kollegen im Reichstag und der bürgerlichen Parteien, die sämtlich für die Neuregelung waren, faseln, dann weiß man, was davon zu halten ist. Was 1906 bei dem Sozialdemokraten-Verschluß kein Verrat der Arbeiter war, kann 1911 auch kein Verrat derselben durch die christlichen Arbeiterausschußabgeordneten sein, zumal das

strafung, dann wird das Arbeitshaus. Für jeden Besucher wird eine Personalkarte mit den Besuchszeiten angelegt. In dem Familienobdach können Familien bis zu einem Monat frei wohnen, für einen weiteren bewilligen sie die Miete von der Stadt geschenkt. —

Kunst siehe ich wieder draußen auf der Straße, und noch immer hat dieser Elendszug nicht aufgehört. Nun noch kommen welche aus allen Nebenstraßen der Umgebung dem Asyl zugestromt. Ich gelange in das Viertelmeer der Reichsmetropole, sehr seltlich gepflegte Menschen mit einem besonderen Ausdruck, dem des letzten Tages im Jahre, im Untergang. Sehr überfülligen Land, kommt manchmal der Asylisten geholt werden könnte. Auch in diesem Gewimmel trifft man die Spuren, die zum Asyl führen. Alles eilt, um die letzten Stunden im Jahre in besonderer Weise zu begehen. Und während ich diesen schreibe, dringen bereits von der Straße heraus aus Tausenden frischer Kinderfeet die Grüße an das neue Jahr. In das „Projekt Neujahr“ mischen sich die feierlichen Töne der Kinder, der Knall der Kanonenabläufe. Alles ist wie von einem Feuer bestellt. Von Fenster meiner Wohnung aus beobachte ich, wie mit gegenüber mit bunten Bändern geschmückte Mädchen und Jungen sich hinübertanzen ins neue Jahr. Und meine eigenen kleinen liegen beim Lichterkranz des brennenden Weihnachtsbaumes, die Augen voller Freude, um mich und die Mutter herum. Kinder mögen euch und alle, die ihr da draußen euer Projekt Neujahr den Menschen und dem Himmel entgegentragen, Gott bewahrt vor allen Unglück und Elend. Denn wie mag das Kind und Wünschen der Menschen der Jahre im Herzen der auf dem Heitischen liegenden Asyls befürchtet widerklingen? Mancher wird mit einem Fluch auf den Lippen das Jahr überzeichnen — denn Hoffnung blüht ihnen ja nur in seltenen Fällen. Ihnen wäre ja in erster Linie Glück zu wünschen. Darum sollen wir barmherzig sein unjeren leidenden Mitmenschen gegenüber, und an der Schwelle des neuen Jahres mit neuem Pflichtgefühl in Gottes Vertrauen wappnen. In seiner Hand wandeln wir sicher. — Prof. Peter

Ein sozialdemokratischer Stimmzettel ist zwecklos.

"Wer ihr (der Sozialdemokratie) zerschießt alles in kleiner Kritik und großer Agitation. Die Partei ist agitatorisch sehr stark und an wirklicher politischer Leistung außerordentlich schwach . . . Wenn es bei der Wahl genügend wäre, heftige Anklagen zu erheben, dann wäre der sozialdemokratische Stimmzettel nicht übel, aber was hat denn das für einen Zweck?"

Naumann (Freisinnig)

In der "Hilfe" Nr. 47 vom 23. Nov. 1911.

Gesetz von 1911 noch viel mehr den sozialdemokratischen Wünschen auf Ausgestaltung des Gesetzes Rechnung trägt, als die Kommission beschloß zu dem Gesetzentwurf von 1906, mit denen sich Peissel abgesunden hatte. Das muß doch schließlich auch dem verbohrten Sozialdemokraten einleuchten.

Und warum, so wird man fragen, ist denn das Hilfsfassengesetz aufgehoben und sind die Hilfskassen dem Versicherungsaussichtsgesetz unterstellt worden? Weil sich herausstellte, daß auf anderem Wege die vielen Schwindelkassen, über die seit Jahr und Tag in der gesamten Arbeiterpresse gesagt wurde, nicht unterdrückt werden können. Daß aber etwas zur Bekämpfung der überall wie Pilze aus der Erde herausschließenden Schwindelkassen geschehen mußte, war einstimmige Meinung. Will man aber ein Ziel erreichen, dann muß man auch resolut den Weg beschreiten, der zum Ziele führt. Das hat denn der Reichstag mit dem neuen Gesetze auch getan, so daß in Zukunft folgender Rechtszustand herrschen wird:

Das neue Gesetz wird durch Kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt, mit Ausnahme der am Schlusse des Artikels besprochenen Bestimmung, die sofort in Kraft tritt, so daß der Tag seiner Inkraftsetzung noch nicht bekannt ist; so lange gilt das bestehende Hilfsfassengesetz noch. Im kommenden Jahre wird aber wohl das neue Gesetz noch vollständig in Kraft gesetzt werden:

Versicherungsvereine auf Gegenleistung, die zum Betriebe der Versicherung ihrer Mitglieder gegen Krankheit befugt sind (so heißen in Zukunft in geistestechnischen Sinne die eingeschriebenen freien Hilfskassen beider Art) untersuchen dem Versicherungsaussichtsgesetz vom 12. Mai 1901 und bedürfen deshalb zwecks Anpassung zum Geschäftsbetriebe der Erlaubnis der Aussichtsbehörde; ist diese erteilt, dann erhält der Verein (Hilfskasse) als "Versicherungsverein auf Gegenleistung" die Rechtshabigkeit. Die Verfassung einer "Versicherungsverein auf Gegenleistung" wird durch das Statut bestimmt. Die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb ist in der Zukunft für alle Versicherungsvereine auf Gegenleistung notwendig, für die eingeschriebenen Versicherungsvereine (eingeschriebene Hilfskassen) aber nicht. Jedoch darf die Erlaubnis nur unter bestimmten Voraussetzungen verliehen werden. Darauf geht § 7 des Versicherungsaussichtsgesetzes:

Die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe darf nur erteilt werden, wenn:

1. der Geschäftsbetrieb gesetzlichen Vorschriften entspricht;
2. nach dem Gesetzgebungen die Interessen der Versicherten nicht hintergründigt sind, aber die bessere Sicherheit der aus der Versicherung sich ergebenden Verpflichtungen nicht genügend borgen ist;
3. Zeitspannen bestehen, welche die Versicherungserfüllungen, den ein den Sitzes oder den guten Sitten entsprechenden Geschäftsbetrieb nicht gestatten.

Die Erlaubnis kann von der Stellung einer angemessenen Sicherheit abhängig gemacht werden, welche diese Zeit und die Auszahlungen für die Rückgabe des Kapitals feststellt.

Mit diesem § 7 kann die Aussichtsbehörde, die im allgemeinen das Aussichtsgesetz für Arbeitnehmer in Berlin ist, die Schwindelkassen in der Zukunft unzulässig machen; sie werden nicht genehmigt.

Aber eben nicht, weil man meint sie unmöglich durch den letzten Absatz des § 7. Damit aber mit dem behaupteten Abschied von den guten Sitten" in Ziffer 3 des § 7 politisch oder religiös der Aussichtsbehörde zulässige Sitten nicht unterdrückt werden können,

so ist dem Gesetz bereits eine Unterstellung unter das Versicherungsaussichtsgesetz.

Bei den Versicherungsvereinen des § 3 (das sind die in Kirchen konstituierten Vereine, d. h. gottesdienstliche oder religiöse oder politische Begegnung, ihre Existenz aufgrund der Theologie und der Aus-

bildung des Vereinsrechts seitens der Mitglieder, des Vorstandes oder der Angestellten, soweit nicht gegen die Gesetze verstossen wird, an sich nicht als Grund zur Verzagung der Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb nach § 7, Art. 3 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen.)

Nicht nur durch die Genehmigungsklausel kann den Schwindelkassen zu Leibe gerückt werden, indem man sie einfach nicht zuläßt, sondern auch durch die Bestimmungen über die Aussicht der zugelassenen Versicherungsvereine, so daß sie auch noch nachträglich, wenn sie durch die Maschen des § 7 hindurchgeschlüpft und zugelassen sein sollten, unmöglich gemacht werden können; aber auch der Zulassung nicht mehr bedürfende, bereits bestehende Schwindelkasse eingetriebene Hilfskassen können auf diese Weise unschädlich gemacht werden. Sehen wir uns nun die folgenden § 64 und 76 des Versicherungsaussichtsgesetzes an:

Der Aussichtsbehörde liegt es ob, den ganzen Geschäftsbetrieb der Versicherungsunternehmungen, insbesondere die Befolgung der gesetzlichen Vorschriften und die Einhaltung des Geschäftsplans, zu überwachen.

Sie ist befugt, diejenigen Auordnungen zu treffen, welche geeignet sind, den Geschäftsbetrieb mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Geschäftsplan im Einklang zu erhalten oder Missstände zu beseitigen, durch welche die Interessen der Versicherten gefährdet werden oder der Geschäftsbetrieb mit den guten Sitten in Widerspruch gerät." (§ 64.)

Das sozialdemokratische Endziel unerreichbar.

„Dass die Sozialdemokratie in absehbarer Zeit allein an die Macht gelangen kann, muß dem als Illusion (als unverhüllbar) erscheinen, der die soziale Struktur unserer Gesellschaft betrachtet, die denn doch noch ganz andere Umgestaltungen erfahren müßte, ehe man daran denken könnte. Dapan würde selbst eine Mehrheit der Sozialdemokratie im Parlament, mag sie aus irgendwelchen Zufälligkeiten zustande kommen, nichts ändern können. Auch eine solche könnte dann nicht nach dem Dresdener Gesetz verfahren. Glaubt irgend jemand im Ernst, aus Deutschland ließe sich durch Reichstagsbeschluß eine sozialistisch organisierte europäische Föderation machen? Weder die Militär- noch die Flottepolitik, weder die Kolonial- noch die Handels- und Zollpolitik könnte man aus dem Handgelenk heraus revolutionär umgestalten. Auch wenn sie im Besitz der Mehrheit wäre, blieben den Sozialdemokratie nichts anders übrig, als mit Reformen zu beginnen und zusehends den kapitalistischen Schichten abzutragen. Mit der Expropriation des Eigentums möchte man übrigst vorläufig zu Reife gehen; noch auf lange Zeit hinaus würde auch unter sozialdemokratischem Regime die kapitalistische Ausbeutung weiter laufen müssen.“ (Der Sozialdemokrat hofft in Nr. 2 der „Sozialistischen Monatszeit“ 1910.)

Ra also! Warum den noch die Masse mit dem Zukunftsort tödern, wenn auch dann noch die kapitalistische Ausbeutung weiterlaufen bleibt?

Handelt ein Unternehmen fortgesetzt bei ihm nach Einsicht der Sitten oder des genehmigten Geschäftsplans eingeschlossene Sitten zu wider, oder ergeben sich bei Prüfung seiner Geschäftsführung oder seiner Vermögenslage schwere Mißstände, so bei Bezeichnung des Geschäftsbetriebes die Interessen der Versicherten geschahet das, oder befindet sich der Geschäftsbetrieb mit den guten Sitten im Widerspruch, so ist dieser zu untersagen, daß zensur Verhältnissen nicht abgeschlossen, fraktes abgeschlossen nicht steht oder verlängert werden können.“

Um aber auch bei Anwendung der §§ 64 und 67 die größtmögliche Sicherheit gegen mißbräuchliche Ausbeutung derselben gegen der Behörde aus politischen oder religiösen Gründen unliebsame Dingen zu haben, wurde dem Gesetz betreffs Aushebung des Hilfsfassengesetzes und die Untersetzung derselben unter das Versicherungsaussichtsgesetz auf Wunsch der Sozialdemokraten hin noch folgende Bestimmung ergänzt:

„Eine Schädigung der Interessen der Versicherten oder ein Verstoß des Geschäftsbetriebes mit den guten Sitten bestreitet, darf nicht aus der religiösen oder politischen Begegnung ihrer Beziehung innerhalb der Dienstgehörige und der Ausbildung des Gewissensrechts der Mitglieder.“

des Vorstandes oder der Angestellten, soweit nicht gegen die Gesetze verstossen wird, gefolgt werden.“

Die im vorstehenden geschilderten Voraussetzungen betreffs Zulassung oder Nichtzulassung einer Hilfskasse und ihre zukünftige Beaufsichtigung dürfen

1. genügen, um das Vergernis der Schwindelkassen zu beseitigen;

2. genügen sie unseres Erachtens aber auch zur Vermeidung jeglicher mißbräuchlichen Anwendung der, der Aussichtsbehörde gegebenen, weitreichenden Vollmachten zur Sicherung der Rechte der Versicherten; sie beweisen aber auch

3. daß nicht nur jegliche Absicht dem Gesetzgeber ferngelegen hat, die freie Entfaltung der reellen freien Hilfskassen zu unterbinden, sondern, daß auch in Zukunft die bereits bestehenden und noch erreichenden freien Hilfskassen gar nichts zu befürchten brauchen, wenn sie einen reellen Geschäftsbetrieb haben; dann müssen sie eben zugelassen werden.

Die Meinung also, die man merkwürdigerweise hier und dort, nicht nur in Arbeiterkreisen, antrifft, als ob in Zukunft mindestens keine neuen Hilfskassen mehr gegründet werden dürften, und die bereits bestehenden kaum am Leben erhalten werden könnten, ist somit nicht richtig; man kann auch in Zukunft noch reelle Hilfskassen gründen so viel man will, und den bestehenden reellen Hilfskassen droht keine Gefahr.

Allgemeines.

Die unpfändbaren sozialdemokratischen Redakteure. Nicht selten hat ein gewöhnlicher Sterblicher, der es noch mit der bürgerlichen Moral hält, wenn er einen sozialdemokratischen Redakteur vor Gericht sieht, auch noch die mitunter sehr erheblichen Kosten zu tragen, weil der verurteilte Redakteur — preußisch eingerichtet ist. Was da ist, „gehört“ der Frau, das Gehalt wird abschließlich vertraglich so „reguliert“, daß es unpfändbar ist. Der Redakteur erhält 1500 M. seine Frau das übrige, also das, was pfändbar ist. Da der Redakteur in seinem Falle die Geldstrafe und Kosten trägt, handelt es sich um ein sehr bezeichnendes Handeln der sozialdemokratischen Partei.

Die Bochumer 5. Zivilkammer des Königlichen Landgerichts hat nun einen Strich durch diese Bedingung gemacht, indem sie solche Beiträge als wider die guten Sitten verstoßend bezeichnete, und darum für nichtig erklärt. Es handelte sich um das Organ des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbands. Dieses lehnte die Einziehung des gepfändeten Gehalts für Prozeßkosten bestreitens, sowie an 1500 M. übersteigt, an mit dem Hinweis auf den mit diesem abgewickelten Vertrag, in dem es heißt:

„Herr . . . bezahlt ein festes Gehalt von 1500 M. pro Jahr. So lange Herr . . . im Dienste der Firma Thissen u. Co. verbleibt, wird Leute bei diesem jährlich 820 M. in monatlichen Raten gezahlt. . .“ Das Gericht erklärte diesen Vertrag für nichtig und bestreitete den Betrieb zur Einhaltung des pfändbaren Gehalts.

Die Berufung der Befragten gegen das Urteil des Königlichen Landgerichts wurde vom Königlichen Sondergericht in Bochum bestätigt zurückgewiesen. Da das Entpfändungsgeründen nicht ist.

„Der Vertrag verstoßt gegen die guten Sitten und sei deshalb nach §§ 139, 138 des BGB. nichtig. Es sei gerichtsmaßig, und auch die Befragte selbst hätte sich bewußt, daß die Akte in den von der Befragten herausgegebenen „Arbeitsblatt-Zeitung“ häufig zu gerichtlichen Beleidigungen des Redakteurs Veranlassung gaben. Diese Bestrafungen seien meistens mit erheblichen Kosten für den Redakteur verknüpft. Die Befragte erklärte selbst, daß sie den Vertrag mit ihrem Redakteur abgeschlossen habe, um ein Anrecht auf dessen Gehalt wegen diesen Kosten unmöglich zu machen. In jedem Vorgehen müsse das Bestreben erblieben werden, dem Redakteur zu ermöglichen, sich mit dem Strafgesetzen in Konflikt zu bringen, ohne Gehalt zu lassen, daß wegen der meistens erheblichen Kosten des Strafverschreins auf sein Einbringen zurückgegriffen werden könnte. Es sei mit keinem beabsichtigt gewesen, ihm den Folgen einer etwaigen Verurteilung zu entziehen. Eine Vertragsbestimmung, die einer solchen Wirkung diene, lasse aber nach ihrem Inhalt, ihrem Zweck, Grund und Zweck ihres Vertragsgegenstands aller billig und gerecht Denkenden“ zuwidern und besteht somit gegen die guten Sitten.

Verhinderung der Freiheit des Arbeitsvertrages verhindert gegen die guten Sitten. Um sich dagegen zu schützen, daß Arbeiter aus ihrem Betriebe durch Angebot höherer Löhne zu anderen Firmen übergingen, hatten die Thissenwerke zwischen Hagedingen und West mit anderen Werken ein schriftliches Abkommen getroffen, daß kein Arbeiter der Thissenwerke, der nicht einen diesbezüglichen Abtriebsein vorlegen könne, auf einem der Vertragswerke in Arbeit genommen werden dürfe. Ein Wachkunst war nun von der Firma Thissen ohne Kündigung entlassen. Der Vertrag des Entlassenen, eine neue Arbeitsstelle zu erlangen, schlug überall fehl. Hierauf lagte der Mann gegen die Firma Thissen auf Zahlung von 137,33 M. als Schadensersatz. Vor dem Gewerbegericht West wurde auf Vorschlag des Gewerbegerichtsvorstandes folgender Vergleich geschlossen: Die Befragte Firma Thissen zahlte im Klager 80 M. Entschädigung. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Vertrag den guten Sitten widersprach.

Abhängigkeit vom Untergewinnkumt wird den christlichen Gewerkschaften von sozialdemokratischer Seite vorgeworfen, natürliche ohne einen Beweis dafür erbringen zu können. An diesen Angriffen beteiligt sich auch der „Correspondent“, das Organ des sozialistischen Buchdruckerverbandes, der kürzlich wieder den Gutenbergbund als abhängig und unselbstständig bei den Prinzipien zu verdächtigen sucht. Das Buchdruckerorgan hätte jedoch gute Gründe zum Schweigen, denn der sozialistische Verband verschmäht es durchaus nicht, milde Gaben von kapitalistischer Seite einzurechnen. Das bestätigen neuerdings die Mitteilungen des Gauzes Berlin, Nr. 2, 1911. Dort steht wörtlich zu lesen:

„Die Brauerei Julius Böhme, Brengauer Allee 242, hat dem Matineefonds die Summe von 1000 M überwiesen, wie bereits in der Vertrauensmännerversammlung mitgeteilt, und sich außerdem bereit erklärt, von ihrem jährlichen Umsatz innerhalb der Buchdruckereien Berlins einen gewissen Betrag dem Matineefonds zu überweisen.“

Das wird natürlich den Lesern der sozialdemokratischen Presse nicht mitgeteilt, geschweige denn, daß die nahe liegenden Spülzüge weit. Abhängigkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaften daraus gezogen würden.

* * *

Der rote Zwingert. Der Vorstand des sozialdemokratischen Gemeindearbeiterverbandes in Mühlhausen i. E. richtete an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben:

Achtung!

Mittheilung!

Werte Kollegen!

Wir unsere Mitglieder!

Werte Kollegen!

Raut Beschluss der Vereinsversammlung vom 12. Dezember 1911 haben die Mitglieder, deren Namen durch Anfangsbuchstaben mit A, B, C, D, E, F und G beginnen, bei der ersten Flugblattverbreitung zur Reichstagwahl amputieren. Daselbe ergibt sich bei den Anfangsbuchstaben H, I, K, L, M, N, O, P bei der zweiten Verbreitung und für die Anfangsbuchstaben R, S, T, U, V, W und Z bei der dritten Verbreitung. Der Eintritt hat jeweils im Totale Oberle, Bürgerstraße, zu erfolgen, wofür Kontrolle stattfinden wird, und etwa Fehlende haben Erlob zu stellen oder 50 Pf. als Strafe in den Wahlfonds zu liefern.

Die Zeit der Zusammenkunft wird jeweils in der „Mühlhäuser Volkszeitung“ veröffentlicht.

G. A. des Gemeindearbeiter-Verbandes.

Der Vorstand.

Auf diese Weise erhält die Sozialdemokratie nicht nur recht viele und billige Wahlhelfer, nein, sie bekommt auch noch Geld in ihre Wahlkasse von denen, die die persönliche rote Agitation ablehnen. Das bildet den letzten Schluss in der Tätigkeit der „freien“ Gewerkschaften für die Sozialdemokratie. Und die, die fortwährend über die Belastung des armen Mannes in höchsten Tönen klagen, sie kannen keinen Menschen ~~besonders~~ hassen, die allgemein nicht gut entlohnt sind, eine halbe Stunde als Strafe auf. Da ist auf einmal Geld da, und wird ohne viel Gedankens herausgepreßt. Das wußten wir schon lange, daß es so kommen würde, sobald die roten Gewerkschaften glauben, die Herrschaft zu haben, darum auch ihr Bestreben, sie besonders durch Kartellmonopole an sich zu reißen. Christliche Arbeiter, ihr seid gewarnt.

Wirtschaftliche Bewegung.

Gehert sind: Essen (Kieseler) Sperré über die Essener Baumaterialien, Betriebsgesellschaft Lange und Comp., sowie sämtliche Arbeiten des Zwischenmeisters Seifer, Köln, für Blattensieder die Zwischenmeister Geschen, Zwinghausen (Stadt der Mauter und Baumüllerarbeiter), Duisburg, Kieseler (Sperré über den Zwischenmeister Krüsken), Gollanisch (Sperré über Palwitz) wegen Maßregelung. Zugang ist fernzuhalten.

Verbandsnachrichten.

Versammlungsberichte sind sofort nach Stattdürden der Versammlung eingegangen. Dieselben sind so kurz wie möglich zu halten, nur das Wichtigste ist anzuführen. Das Blatt darf nur auf einer Seite beschrieben werden und muß an einer Seite ein ca. zweifingerbreiter Rand frei bleiben für notwendige Korrekturen.)

Bergisch Gladbach. Am 17. Dezember fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Als Referent war Kollege W. Dör aus Köln erschienen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vorstandswahl, 2. Vortrag des Kollegen Dör, 3. Verschiedenes. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Kollegen: Peter Eschenauer als erster und J. Stammel als zweiter Vorstandsvorsteher, Th. Eßler als erster W. Balmer als zweiter Kassierer, W. Werner als erster und P. Schnebel als zweiter Schriftführer. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen E. Schäfer und E. Zipp, als Delegierter nach Köln W. Werner. Kollege Dör hielt darauf ein einsündiges Referat, in welchem er u. a. die Art der Agitationsbeiträge erläuterte, um etwaige Missverständnisse zu beseitigen. Er erwähnte uns, die jetzige Zeit freilich zu benutzen und unsere Mitgliederazahl zu vergrößern. Der oft mäßige Versammlungsbesuch wurde gerügt, da mitunter nicht einmal die Hälfte der Mitglieder zur Versammlung kommen. Nach einer kurzen Diskussion wurde die Versammlung geschlossen.

Bork (Westf.). Am Sonntag, den 10. Dezember, hielt die Zahlstelle Bork ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nur 60 Prozent der gesamten Mitgliederazahl hatten dem Aufrufe des Vorstandes Folge geleistet. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahresbericht, 2. Vortrag, 3. Vorstandswahl, 4. Geschäftliches, 5. Verschiedenes.

Punkt 1 der Tagesordnung erledigte der erste Vorsitzende, Kollege Lechtenfeld. Einen Blick auf das vergangene Jahr zurückweisend, hob er u. a. besonders hervor, daß die Mitgliederzahl von 22 auf 60 gestiegen sei, also um 175 Prozent. In Versammlungen sind abgehalten 17 Mitgliederversammlungen und zwei Vorstandssitzungen, die durchschnittlich ziemlich gut besucht waren. Er ermahnte die Kollegen, bei dem Ausschwingen den die Zahlstelle genommen hat, doch nicht still zu stehen. Wenn wir nicht den freien Organisationen, den Anhängern der Sozialdemokratie, unterliegen wollen, müssen alle Kollegen in Bork für die Stärkung des christlichen Bauarbeiterverbandes ihre ganze Kraft entfalten. Dieses versprachen die Kollegen. Als Referent war der Kollege Henrich aus Dortmund erschienen. Das Referat des Kollegen Henrich war ein sehr zeitgemäßes und fand der Kollege durch seine vor trefflichen Worte reichen Beifall. Für das kommende Jahr wurden als Vorstandsmitglieder gewählt die Kollegen: Jos. Lechtenfeld als erster, Bernh. Quante als zweiter Vorsitzender; Franz Köppeler als Kassierer und Bernh. Laurenz als Schriftführer; als Hausschaffner für den Bezirk Boek Theodor Düsselbrede, für Hassel Heinrich Köppeler, und für Altenholt Bernhard Knappmann. Zu Revisoren wurden die Kollegen Fritz Blomenemper und Kaspar Blomenemper wiedergewählt. Unter Geschäftliches und Verschiedenes wurden noch einige Punkte erledigt. Sodann nahm Kollege Lechtenfeld das Schlußwort. Seine Worte klangen aus in den Spruch, den sich alle Kollegen zu Herzen nehmen möchten, damit sie alle zur Stärkung und Festigung unseres Verbandes mitarbeiten:

So liegt's einmal im deutschen Blut,
Wir müssen kämpfend schaffen;
Wo deutsche Kraft und Arbeit ruht,
Küß sie in Ruh' erschaffen.

Bedum (Westf.). Am 10. Dezember fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Dieselbe wurde vom zweiten Vorsitzenden Kollegen Hermann Schulte eröffnet. Zu Punkt 1, Neuwahl des Vorstandes, wurden gewählt die Kollegen: als erster Vorsitzender Jos. Silberberg, als zweiter Hermann Schulte; als erster Kassierer Franz Ringlamp, als zweiter Heinrich Wille; als erster Schriftführer Gottfried Knipping, als zweiter Heinrich Wille. Zu Hausschaffnern wurden die Kollegen Moes, Hille, Farmer und Reiling gewählt. Sämtliche Kollegen nahmen aufmerksam gemacht, daß am 1. Januar 1912 die wöchentliche Lohnzahlung in Kraft tritt, und daß alle Kollegen darauf bedacht sein müßten, daß diese auch durchgeführt würde. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen ermahnt hatte, doch im neuen Jahre die Versammlungen besser zu besuchen, wie es im verlorenen geschehen wäre, wurde die Versammlung geschlossen.

Dortmund. (Zimmerer.) Am 14. Dezember hielt unsere Zahlstelle ihre diesjährige Generalversammlung ab. Als Referent war unser Lokalbeamter, Kollege Petri, erschienen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete der erste Vorsitzende, Kamerad Jakobshagen, den Tätigkeitsbericht vom verlorenen Geschäftsjahr. Aus denselben ist zu entnehmen, daß im letzten Jahre die Agitation lebhaft betrieben wurde. Der Erfolg war zufriedenstellend, hat sich doch im letzten Jahre die Zahl der Mitglieder um 30 gehoben. Jakobshagen bat sämtliche Kameraden, in der Agitation auch im nächsten Geschäftsjahr mit tätig zu sein und darfte allen für ihre Arbeit danken. Hierauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht, welcher ebenfalls mit größter Zufriedenheit entgegengenommen wurde. Der Lokalzettelbestand beträgt 226,83 M. Sodann wurde zur Vorstandswahl gejedrungen; es wurden der Kamerad Jakobshagen als erster und H. Weitrich als zweiter Vorsitzender einstimmig gewählt, ebenso der Kamerad Wendt als erster Kassierer. Als erster Schriftführer wurde Kamerad Rose gewählt. Von der Wahl eines zweiten Kassierers und zweiten Schriftführers wurde Abstand genommen und diese Wahl bis zum Frühjahr verschoben, damit den abtrenden Kameraden Gelegenheit geboten ist, im Vorstande mit vertreten zu sein. Als Kassenrevisoren wurden Zeitzer und Hüller gewählt. Der erste Vorsitzende dankte für das Vertrauen, welches dem alten Vorstande entgegengebracht wurde und versprach im Rahmen sämtlicher Gewählten, seine Pflicht zu tun; wenn das einjährige Zusammenarbeiten zwischen Vorstand, den Mitgliedern und dem Verbandsbeamten so weiter ginge, dann würde es uns ein leichtes sein, auch im kommenden Jahre unsere Zahlstelle weiterzubringen, und zum Ruh' dem Gegner zum Trug. Hierauf hielt der Kollege Petri einen lehrreichen Vortrag über Pflichten des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Es wurde zu weit führen, hier näher auf den Vortrag einzugehen. Der reiche Beifall bewies, daß die Ausführungen den Interessenten aus dem Herzen gesprochen waren. Nach einer kurzen Diskussion wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Duisburg. Die hiesigen Tageszeitungen berichten von einem wütenden Ereignis, der sich am Sonntag, den 24. Dezember, abends, vor der Wirtschaft Marks, Feldstraße, dem Totale der schwarz-beschäftigten Zimmerer, abspielte, wobei 19 Verhaftungen vorgenommen wurden. Lieblich sind drei bis vier Mann der Blauen, die im Gambinus auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz tagen, von einer Anzahl Hauptzüger, deren Versammlungsort bei Marks auf der Feldstraße ist, überfallen worden. Die blauen Zimmergesellen eilten darauf zum Gambinus und holten dort ihre Kameraden, die nun versuchten, mit Gewalt in das Total von Marks einzudringen und dort die Schwarzen herauszuholen, die ihre blauen Kollegen überfallen hatten. Die gegnerische Partei verteidigte sich, wobei es zu einem blutigen Handgemenge kam. Die Verlebungen, die es dabei gab, sind jedoch durchweg leichterer Natur, so daß keiner der Verwundeten ins Krankenhaus gebracht zu werden brauchte. Die zur Hilfe herbeigerufenen Polizei nahm 19 Verhaftungen vor, gegen die Anklage wegen Landstritts erhoht wurde. Voraussichtlich wird aber bei der gerichtlichen Urteilsfindung nur Klage wegen Hassfriedensbruchs erhoht werden. Die 19 Zimmerer, die sich noch in Haft befinden, wurden bereits gegen morgen dem Gericht vorgeführt. Der Transport erregte um so größeres Aufsehen, als eine Anzahl der seitgenommenen den charakteristischen Zylinder und Samthosen trug, die ihnen Stand verriet. Über diesen Vorgang leistete sich an Verdrehung das hiesige Genossenschaftsblatt „Die Niederrheinische Arbeiterzeitung“ wohl das tollste, was es geben kann. Unter anderem heißt es dort: „Zunächst sei den Kläffern à la Echo und Rhein- und Ruhrzeitung (verbündete Seelen finden sich) bemerkt, daß die betreffenden fremden Zimmerer ebensowenig mit der Sozialdemokratie zu tun haben, wie diese Blätter mit der Wahrheit. Es handelt sich auch nicht um Angehörige des ~~des~~ „sozialdemokratischen“ Zimmerer-Verbandes, sondern um sogenannte Kunstgegen, die bekanntlich den Echo-Leuten viel näher stehen, wie dem Verbande der Zimmerer. Und ein ungünstig blöder Kunststreit war auch die Ursache des Kreises. Die Euleute — Pardon! die Kunstgegen — tragen von alters her einen langen schwarzen Schleier, den sie die „Ehrbarkeit“ nennen. Die „blauen Künftler“ dagegen einen solchen blauer Couleur. Letztere sind vorwiegend Leute, die aus irgendeinem Grunde die schwarze Kunst haben verlassen müssen. Einem solchen „Blauen“ wurde nun am Sonnabend gelegentlich der Beerdigung eines Kollegen der Schleier abgerissen mit der Bemerkung, er sei nicht berechtigt, die „Ehrbarkeit“ zu tragen. Das rief bei den „Blauen“, die im „Gambinus“ ihre Herberge haben, böses Erb vor und dafür sollten nun die im Marx'schen Lokal tagierenden „Schwarzen“ ihre Sorge haben. Die „Blauen“ zogen also vor das Lokal der „Schwarzen“, erhielten aber keinen Einsatz und wurden teilweise gewaltsam vom Hausflur aus auf die Straße gefegt. Aus Anger hierüber schlug einer dann von draußen das Schauspiel zur Marx'schen Wirtschaft ein, wobei er sich die Hand verletzte. Die Leute protestierten dann noch auf der Straße umher und wurden schließlich zwangsweise festgestellt ihrer Personalien mit zur Polizeiwache genommen, dann aber wieder entlassen.“

Höher geht's nicht mehr. Man muß staunen, mit welcher Dreistigkeit und Unverantwortlichkeit das Sopiblattchen sich so etwas leisten kann. Wie traut man dieses Blatt seine Leier einfachen, wenn es ohne Widerspruch die Wahrheit so misshandeln darf. Jeder Arbeiter in Duisburg weiß, daß die beschämtesten Zimmerer dem zahlfestigkäffischen Fligel angehören und mit der Partei durch dich und blüm gehen. Die Deutsche Moral sagt: „Dem Gegner gegenüber braucht man die Wahrheit nicht zu sagen“, hier werden aber die eigenen „Genossen“ noch gründlich ungelogen. Ob diese Leute noch vollwertig und ehrig genommen werden wollen?

Duisburg. (Zimmerer.) In unserer Generalversammlung erstattete Vorsitzender Schürmann kurzen Bericht über das verlorenen Jahr, der allgemein mit Beifriedigung von den Kameraden entgegengenommen wurde. Es hat sich in diesem Jahre unsere Mitgliederzahl gut verbessert, so daß wir momentan im Durchschnitt 60 bis 70 Zimmerer zählen. Der Vorsitzende dankte den Kameraden für die Mitarbeit. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen: Hugo Höfers als erster, Otto Schmidt als zweiter Vorsitzender; Kurt Hammard als erster, Heinrich Zilligen als zweiter Schriftführer; als erster Kartellbelegter Bömelburg, als zweiter Brügel; als Hausschaffner Trautmann, Dilatt, Zilligen; zu Verwaltungsstellenvorsteigern Schäumann und Grunwich; als Schlichtungskommissionsträger Höfers und Schürmann; als Versammlungskontrollor Schürmann. Die Gewählten nahmen die Wahl an und versprachen, nach besten Kräften für das Wohl der Zahlstelle zu arbeiten.

Großhöhenbrunn. Am Sonntag, den 17. Dezember, hielt unsere Zahlstelle ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorstand gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit im verlorenen Geschäftsjahr. Sodann gab der Schriftführer den Jahreskassenbericht. Es Vorsitzender wurde Kollege Jos. Höfers wiedergewählt, ebenso als erster Schriftführer der Kollege Johann Soll und als Schriftführer der Kollege Alois Schäffl. Als Beisitzer wurden gewählt die Kollegen Jos. Schöber und Johann Wolfram, als Revisoren die Kollegen Johann Baptist Hämer und Ehrhard Soll und Johann Schäffl. Die Gewählten nahmen die Wahl an und versprachen, nach besten Kräften für das Wohl der Zahlstelle zu arbeiten.

Hannover. Zu dem Bericht der Zahlstelle Wöhren gibt der Verwaltungsvorstand folgendes zur Platzierung, da der Bericht so unklar gegeben ist und dazu aus Folgerungen gezogen werden könnten, die tatsächlich nicht vorhanden sind. Zunächst rügt der Schriftführer das Nichterscheinen des Kollegen Schneider-Hannover. Der Verwaltungsvorstand stellt fest, daß sich Kollege Schneider vor der Versammlung beim Kollegen Wöhr entschuldigt hatte, da er anberaumt für unseren Verband tätig war und folglich nicht zu der Versammlung erscheinen konnte. Der Vorsitzende hat dies bei der Eröffnung der Versammlung verantwoordingen, dies hätte der Schriftführer, Kollege Wöhr, hören müssen. Weiter heißt es in dem Bericht, daß Kollege Schöllmeyer den Antrag sei, daß wir sparsam wirtschaften sollten. Dieser Antrag könnte den Anträgen entwideln, daß in der Verwaltungsstelle verschwendisch gewirtschaftet wird. Kollege Schöllmeyer stellte den Antrag, um so die Einführung eines Winterbeitrages illusorisch zu machen. Der Verwaltungsvorstand kann die Antrag nicht aufnehmen lassen, daß der Verwaltungsvorstand nur dann zur Versammlung kommen darf, wenn er geladen wird, sondern hält daran fest, daß der Beamte sowohl als möglich zu allen Versammlungen gehen soll.

Harburg. Am 13. Dezember fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Einen mäßigen Besuch zeigte dieselbe trotz der Einladungen. Auf der Tagesordnung standen die Punkte: 1. Erhöhung des Wochenbeitrages, 2. Bericht über die Tätigkeit in der hiesigen Verwaltungsstelle, 3. Wahl des Vorstandes. Der Kassenbericht wegen kleiner Differenzen noch nicht vor. Zu Punkt 1 wurde der Wochenbeitrag zum Frühjahr 1912 für die Männer von 80 auf 85 Pf. erhöht, für die Frauen von 40 auf 45 Pf. erhöht, für die Jugend von 20 auf 25 Pf. erhöht, für die Kinder von 10 auf 15 Pf. erhöht.

arbeiter wird der alte Beitrag von 70 Pf. beibehalten. Zu Punkt 2 erstattete der Vorsitzende Bericht über die Tätigkeit in der Verwaltungsstelle. Derselbe ergab, daß die Mitgliederzahl sich im Laufe des Jahres trotz der schlechten Konjunktur um fünf erhöht hat. In den Vorstand wurden gewählt: zum ersten Vorsitzenden Kollege Franz Krause, zum zweiten A. Müller, zum ersten Kassier wurde Kollege Georg Lohr, zum zweiten F. Schenke gewählt; zum ersten Schriftführer F. Krause und zum zweiten Dobrnika. Zum Kartell als Delegierte wurden die Kollegen F. Krause und Wissel gewählt, zu Revisoren die Kollegen Drews und Nowakowski.

Kippingen. Einen schönen Verlauf nahm unsere außerordentliche, gut besuchte Versammlung der Verwaltungsstelle am 17. Dezember. Im ersten Teile referierte Kollege Lang aus Nürnberg über „Arbeiterbewegung und Volkswirtschaft“. Er zeichnete, wie die Gewerkschaften ihren Grund in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes haben, und welche Stellung die christlichen Gewerkschaften in der Volkswirtschaft einzunehmen. Im zweiten Teile handelte es sich um die Regelung der Beiträge für 1912. Nach eingehender Behandlung dieser Frage durch den Referenten wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den Beitrag für das kommende Jahr um 10 Pf. zu erhöhen. Im letzten Teile wurde noch einstimmig ein Verwaltungsstellenstatut angenommen, wonach in Zukunft in den Bahnhöfen nur mehr 10 Prozent verbleiben und die übrigen 5 Prozent an die Verwaltungsstellenasse abgeliefert werden. Wenn auch im Punkte Beitragserhöhung einige Kollegen, leider solche, von denen man es am allerwenigsten erwartet hätte, meinten, es ginge auch ohne die Erhöhung der Beiträge, so kann doch im allgemeinen gesagt sein, daß auch die Kipinger Kollegen den Ernst der Zeit erkannt haben. Besonders waren es die Kollegen Hammel und Brossler, die die Notwendigkeit der Erhöhung der Beiträge in verständnisvoller Weise begründeten. Möge das Band der alten Einigkeit alle Kollegen in unserer Gewerkschaft und deren Angehörigen,

Reiniger. (Sozialdemokratische Bruderschaft und Gemeinsinn.) Wie Arbeiter von ihren sozialdemokratischen Mitarbeitern über ihre gebauten werden, dafür folgendes: Bei Herrn Baumstettern führten die Herren Rödlich, Rödlaus, Peterschmid vom sozialdemokratischen Verband und Zeitmeister und Bergmeister vom christlichen Bauarbeiterverband zur Arbeit in Allard aus. Rödlich und Rödlaus haben wesentlich die für alle in Betracht kommende Teilziehung, ebenso die Restzahlung. Räumt diese, wie vom moralischen Standpunkt, aber auch in der Bedeutung des Wortes „Brüderlichkeit“ selbstverständlich in, unter die Mitarbeiter rechtlich zu teilen, haben Rödlich und Rödlaus die Mitarbeiter großlich bestreitigt. Um aber zum Recht zu kommen, standen sich die bezeichnigten Juheren in ihrer Verbündettheit. Sie sozialdemokratische an das sozialdemokratische, die christliche Organisierten an das Christliche ihres Verbands. Am gebräuchlich etwas eingerückt, die sozialdemokratische Gruppierung lehrte ein Vorzeige und Vertreter in der Sache ab. Beil ihnen die Unterhäuptlinge, die sie zu bestreiten hatten, bei ihnen führt nicht genügt wurde, wußten nun diejenigen auf dem Namen des christlichen Verbandes und waren nun bestreit, zwischen uns zu gleicher Zeit dem Vertreter des christlichen Verbandes, Borch, Kollwitz in dieser Angelegenheit. Nur aber in möglichst friedlicher Art die Angelegenheit zu regeln, wurde vom sozialdemokratischen Verband, Herrn Reiniger, der Vorfall gemacht, in einer Eigang, die mit dem jetzt in Betracht kommenden Supermarkt habe sollte, die Sache zu regeln. Unter häuptlinge welche Sache das ab und so mußte die Seite am Heiligen Gewölben nicht ausgegraben werden. Das Mittwoch, den 21. Dezember, wurden die beiden „Gesellen“ und sozialdemokratischen Brüder vom Gewerbeamt bewilligt. Bereits wurde das Nachtheil Gejammert des Herrn „Gesellen“, erinnerte der sozialdemokratische Flieger die „Gesellen“ — Gesellen ist es der Sohn, der etwas der sozialdemokratischen Juher eine friedliche Verhandlung abnehmen, gewünscht, daß nicht als Schatzgräber, was wir jedoch nicht befähigen wollen, für die aufzuhörenden Juher gab, und drittens, daß sozialdemokratische Arbeiter, um zu ihrem Recht zu kommen, auf dem Verfall auf dem Namen des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter keinem Angenommen.

Nöthen. Das heilige Gewerkschaftskartell hat für die Feierwoche eines Unterrichtsunterrichts eingerichtet.

Die Unterrichts- und Diffusionsabende finden wieder statt und zwar das Dienstag im Lokale Böse, Sonderer und Reichenbachsche Halle.

Das Programm besteht folgende Punkte:

1. Kürte für Fortbildungspauschal und Sozialpolitik.
 2. Die wichtigste Errichtung Tarifvertrag im vorigen Jahrzehnt.
 3. Erfüllung und Fazit der Gewerkschaften.
 4. Die freie (ieg) Gewerkschaft.
 5. Die katholische Gewerkschaft (Katholischer).
 6. Die evangelische Gewerkschaft.
 7. Die Gewerkschaften und ihre Fachabteilungen.
 8. Wirtschafts- und Sozialpolitik.
 9. Internationale Gewerkschaft.
 10. Die Gewerkschaften.
 11. Zusammenfassung und Summarisierung der Gewerkschaftszeit.
 12. Die Gewerkschaftsfortbildung (Allgemeines).
 13. Die Frei-Unterrichtung und die Aufgaben der Frei-Unterrichts-Brüder.
 14. Wirtschafts- und Sozialpolitik.
 15. Wirtschafts- und Sozialpolitik.
 16. Wirtschafts- und Sozialpolitik.
 17. Wirtschafts- und Sozialpolitik des Gewerkschafts.
 18. Gewerkschaftsfortbildung und die Mitarbeit unserer Kollegen.
- Alle Mitglieder werden gebeten, sich richtig und stellvertretend einen Stempel zu holen.

Tostedt. Der Generalverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands hat in den letzten Wochen hier am Orte eine rege Agitation entfaltet, die von Erfolg begleitet war. Am Sonntag, den 17. Dezember, fand im Lokale des Herrn Schlüscher eine allgemeine Bauarbeiterversammlung statt, die von circa 50 Personen besucht war. Bezirksleiter Humboldt von Hannover hielt einen einstündigen Vortrag über die Notwendigkeit des christlichen Bauarbeiterverbands und seine Aufgaben. Redner schilderte die Entwicklung der Industrie in den letzten Jahrzehnten und wies auf Hand eines einwandfreien Zeitelementals nach, wie sich Deutschland von einem Agrarstaat in einen Industriestaat umgewandelt habe. Diese Umwandlung habe ganz natürlich auch die wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders des Arbeiters, geändert. Die liberale Wirtschaftsordnung habe für die Arbeiter üble Folgen gehabt. Die Freizügigkeit sei nur den finanziell Stärkeren zugute gekommen. Durch die soziale Gesetzgebung seien zwar manche Verbesserungen gekommen. Der Arbeitsvertrag sei aber durch die Gesetzgebung nicht getroffen. Dieser müsse zwischen den beiden Kontrahenten, den Arbeitgebern und Arbeitern, geregelt werden, da habe der einzelne Arbeiter keinen Einfluß, diesen müsse er sich durch die Organisation verschaffen. Die christlichen Gewerkschaften wollen die Tarifverträge fördern, weil durch diese die Rechte der Arbeiter gewahrt werden und der soziale Friede gefördert würde. Redner zeigte auch, wie andere Stände sich organisierten und durch ihre Organisationen ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten. Daher müsse sich auch der Arbeiterstand organisieren. Weiter kam Redner auf die Gegenseite zu sprechen, die zwischen den sozialdemokratischen, sogenannten „freien“, und den christlichen Gewerkschaften bestanden. Die „freien“ Verbände seien mit der sozialdemokratischen Partei eins. Aussprüche von ersten Führern haben dieses bestätigt. Sie haben den Klassenkampf auf ihre Fahne geschrieben, den Kampf der einen Klasse gegen die andere. Auch bestimmen sie die religiöse und vaterländische Überzeugung der einzelnen Mitglieder. Gerade die herausgehende Reichstagswahl zeige wieder, wie die „freien“ Gewerkschaften die Geschäfte der sozialdemokratischen Partei besorgten. Tausende Mark flössen wieder aus den Gewerkschaftskassen in die Partei kasse für die Wahlen. Die christlichen Gewerkschaften seien international und partizipatisch neutral, sie achten die Überzeugung ihrer Mitglieder. Die Erhöhung der wirtschaftlichen Lage soll im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung vorgenommen werden. Auf möglichstfriedlichem Wege soll eine Verständigung mit den Arbeitgebern erzielt werden. Der Streit wird nur als letztes Mittel betrachtet und soll nur in Anwendung kommen, wenn jede friedliche Vereinbarung unmöglich ist. Der Vortrag sondert gemeinsamen Beifall und ließ sich alle Anwesenden in den Verband aufnehmen. Allgemeine Heiterkeit tief das Herzburg hervor. Vor der Versammlung suchte man die Arbeiter für sich zu gewinnen, dieses gelang jedoch nicht; sie wurden aufgefordert, mit in die Versammlung zu kommen, welche sie ablehnten, und zogen unverrichteter Sache von dannen. Der Grundstein für die christlichen Gewerkschaften ist gelegt, es ist nun zu wünschen, daß sich die Arbeiter diesen anschließen und so den Sozialdemokraten die richtige Antwort geben.

Uff (Beispiel Bozen). Am 17. Dezember v. J. fand nachmittags 3 Uhr in Eleonoris Hotel unsere Generalversammlung statt. Dieselbe mit von fast allen Kollegen besucht. Zuerst unterteilt Bezirksleiter nahmen noch die beiden Kollegen Greter aus Schneidemühl teil. Die Tagessordnung lautete: 1. Berichtsbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Vortrag. 4. Gewerkschaftliches. Aus dem Berichtsbericht ist hervorzuheben, daß alle Kollegen für das Jahr 1911 ihre Verdienstung erfüllt haben. Die Einsamme für das Jahr 1911 betrug 838,24 M., die Ausgabe 58 M.; an Gefallenstestand verblieben 112 M. Die Mitgliederzahl beträgt am Schluß des 4. Quartals 57, so daß alle in Uff wohnenden, organisatorischfähigen Kollegen unserer Brüderkette angehören. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Wiedergewählt wurde Richard Löbner als Vorsitzender, Anton Bergmann als Kassierer, Albert Zottwitz als Schriftführer; zur Stellvertreter wurden gewählt: Dr. Carl Schmid, Victor Hauß und Peter Stattfeld; als Rätevöter die Kollegen Richard Krüger und Johann Wipperer. Letzterer Müller hielt hierzu einen interessanten Vortrag über die Aufgaben, welche wir als tägliche Gewerkschaftler auf allen Gebieten zu erfüllen haben. Diese Aufgaben werden wir nur dann erfüllen können, wenn wir neben der wirtschaftlichen Erhöhung auch die Geisteszucht fördern. Mit dem Bunde, daß das Heilige Reichstagsrecht für alle Kollegen mit ihren Familien ein Gesetz der Freude werden möge, schloß Rebner Vortrag. Niemand etwas einzutragen hatte, wurde der Bericht „Gewerkschaftliches“ eröffnet. Seitens einer Anzahl Kollegen wurde beantragt, sich zu einer selbständigen Verwaltungsstelle zu machen. Nachdem über die Kollegen Greter und Müller die Kollegen aussprachen, beschloß eine Versammlung für die bisher Kollegen mit Rücksicht, aber keine weitere Gruppe. Ich muß es beim alten Kollegen Löbner sag, daß die Sammlung für die Tabakarbeiter ein, wahrs 7,20 M. ergab. Zur Gründung einer weiteren Versammlung Stellung nehmen. Nach Greter sag, daß wichtige Institutionen regeln der Vorstand, Kollege Löbner, die breitumiges, gut verfasste Verfassung.

Berne (Bz. Münster). Am Sonntag, den 26. Dezember, fand unter dem Vorsitz des Kollegen Ribbecke ansetzte diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagessordnung statt: 1. Berichtsbericht vom letzten Quartal, 2. Vorstandswahl, 3. Beschiedenes. Zu Punkt 1 eröffnete Kollege Ribbecke den Berichtsbericht. Die Einsamme für das Quartal betrug 807,29 M., die Ausgabe 43,00 M., die Abreisegegen 11,00 M., die Überschreitung 764,29 M. Die drei Vorstände wurden gewählt: 1. Anton Schröder, 2. Anton Schröder, 3. Anton Schröder. Zu Punkt 2 beschloß 1. Berichtsbericht. Die Einsamme als erster, Anton Hößler als zweiter Vorstand; Anton Ribbecke als dritter, Engelbert Möllerhof

,Ein Gläubiger, der sozialdemokratisch wählt, gerät dadurch in Konflikt mit seinen kirchlichen Pflichten, er hört also im Sinne der Kirche auf, ein gläubiger Christ zu sein.“

(Der jetzige sozialdemokratische Reichstagskandidat für Dortmund, Dr. August Erdmann, in Nr. 11 der „Neuen Gesellschaft“ für 1905.)

„Wir haben gar keinen Anlaß, ein Hehl daraus zu machen, daß bis Sozialdemokratie der Kirche — ob katholisch oder evangelisch — feindlich gegenübersteht, daß wir unsere Forderungen mit Entschiedenheit deshalb stellen, weil wir wissen, daß wir damit die Macht der Kirche brechen.“

(Derselbe Dr. Erdmann in den „Sozialistischen Monatsheften“ Juni 1905.)

als zweiter Kassierer; Bernhard Schriever als erster, Ferdinand Winkelmann als zweiter Schriftführer; als Revisor wurden Bernhard Hegemann und Anton Westrich gewählt. Zu Punkt Beschiedenes nahm Kollege Bücher aus Hamm das Wort und gedachte der ausgesprochenen Tabakarbeiter. Er führte an, daß die Tabakarbeiter noch für den täglichen Lohn von 2,60 M. arbeiten müssten, und empfahl sie so der Hilfsbereitschaft der Kollegen. Daraufhin zirkulierte die Sammelliste für die ausgezeichneten christlichen Tabakarbeiter Westfalens, welche die Summe von 39 M. einbrachte. Zum Schluß dankte Kollege Bücher dem alten Vorstand für seine Tätigkeit, und mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaft wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Den Nürnberger Terroristen ins Stammbuch.

Was in dem hinter uns liegenden Jahr an Gewalttaten gegen unsere Nürnberger Mitglieder durch sozialdemokratisch Organisierte begangen worden ist, das steht unter allen übrigen Orten Deutschlands untrüglich hervor. Und was noch mehr zu bedauern ist, es hat sich kein Staatsanwalt gefunden, der gegen diese Gewalttaten mit der Anklage vorgegangen wäre. Das wird nachgerade unverständlich und muß in unseren Mitgliedern den Glauben erwecken, daß sie in dem sogenannten „schwarzen“ Bayern der sozialdemokratischen Gewaltherrschaft kugellos preisgegeben sind. Natürlich sind die Unterdrücker der Freiheit sehr erfreut darüber, und wird der Terrorismus nicht abschrecken zunehmen. Da sogar noch zu Bekleidungen wird das ablehnende Eingreifen des Staatsanwalts benutzt. So schreibt der „Grundstein“ (Nr. 50) gegenüber einem in der „Neuen Augsburger Zeitung“ veröffentlichten Terroristensuall und der jetzt erfolgten Ablehnung des Staatsanwaltslichen Verfahrens:

„So weit der Schrieb. Wir haben auf diesen echt zentrumskirchlichen Erguß kein Wort erwidert, weil wir erst den Gang der Dinge abwarten wollten. Jetzt können wir mitteilen, daß der Staatsanwalt ein Haar in den Angaben der „Christen“ gefunden und das Verfahren eingestellt hat. Wenn die Angaben der Leute, die nach Bischof Bettinger nicht liegen dürfen, richtig gewesen wären, ja auch nur zum Teil richtig gewesen wären, dann hätte gewiß der Herr Staatsanwalt den Roten beim Kragen gefaßt. Aber Wahrheit und Zentrumskirchen kommen halt nicht zusammen. Das Ausscheiden ist immer ein Verhandlung der Zentrumskirchen gewesen.“

Das schreibt der „Grundstein“ trotz unseres Hinweises der Protokolle der Schlichtungskommissionssitzungen zu Nürnberg, in denen eine ganze Reihe Terroristensuall einwandfrei nachgewiesen werden. Nicht allein durch uns, sondern auch durch die Unternehmer. Obendraus also noch den Vorwurf, eine falsche, lügenhafte Anklage bei der Staatsanwaltschaft eingereicht zu haben. Der „Grundstein“ hätte um so weniger Veranlassung zu dieser Verdächtigung, als er den unschönen und unmoralischen Angriff auf unseren Kollegen Franz Bösen in der Schweriner Tarifdruckgeschichte noch nicht zurückkommen hat, trotz klarstellung in einer gemeinschaftlichen Sitzung.

Dann aber nun endlich der „Grundstein“ merkt, welchen Berichtsstücken er ausgeliefert ist (wir haben ihm in der letzten Zeit verschiedene Proben davon geliefert), wollen wir ihm einige Schreiben von Nürnberger Firmen an uns unterbreiten, bei denen sich Terroristensuall ereigneten.

Die Firma Wapp & Weisheit schreibt uns:

„Der Nagelschmied Egidius Amend war am häufigen Hallenschwimmbad beschäftigt. Er gehörte der christlichen Arbeiterorganisation an. Von Seiten der freiorganisierten Maurer und Nagelschmiede wurde letzterer des öfteren mit „schwarzer Hund, schwarzer Schuh, schwarzer Lump“ usw. beschimpft, auch wurden ihm von einigen Maurern die Badsteine, die er antrug, nicht abgenommen.“

Amend bellagierte sich am 28. Juni um 12 Uhr darüber beim dortigen Bauführer und gab an, daß, wenn er die Arbeit nicht niedergelegt, sämtliche am Bau beschäftigten organisierten Arbeiter die Arbeit aufstellen werden, weshalb Amend, um dem Geschäft keine Nachteil zu bringen, seine Karte ver-

... trog der Demokratie erledet Frankreich die Schmach, zurzeit von infamen Renegaten regiert zu werden, von Verrätern, die den Arbeitern ebenso verächtlich sind wie dem Kleinbürgertum und auch der Plutokratie, der sie ihre Dienste leisten.“ (Sozialdemokratische Zeitung“ Nr. 251 vom 28. Oktober 1910.)

Haben die deutschen Arbeiter Veranlassung, den deutschen sozialdemokratischen Führern die politische Macht zu verschaffen, damit sie eine ähnliche Rolle spielen können, wie ihre französischen Genossen?

langte. Auf Anraten des dortigen Bauführers jedoch verließ Amend die Baustelle nicht. Als um 1½ Uhr die Arbeit wieder beginnen sollte, begab sich niemand an seinen Platz, da Amend nicht entlassen war. Derselbe entfernte sich jedoch sofort, was zur Folge hatte, daß die organisierten Arbeiter wieder zu arbeiten begannen. Amend wurde sodann einer anderen Baustelle überwiesen.

Die Hauptbeteiligten waren die Maurer Bornschlegel, Windisch, Biburger und Seitz, gegen die Strafanzeige erstattet wurde.

Wir überlassen es Ihrem Ermessen, von Obigem nach Belieben Gebrauch zu machen und zu zeichnen...

Die Firma Friedrich Hause schreibt:

„Auf unserer Baustelle an der Gedächtnisstraße, Arbeiterhäuser, beschäftigten wir den christlich organisierten Taglöhner Josef Waibl.“

Am 23. cr. wurde diesem von dem ebenfalls dort beschäftigten Maurer Thomas erklärt, daß die freiorganisierten Arbeiter die Arbeit niedergelegen würden.

Daraufhin verließ Waibl die Baustelle.

Am Montag, den 26. Juni cr., sollte p. Waibl auf unsere Veranlassung dort wieder anfangen. Bei Arbeitsbeginn erklärte der Taglöhner Hofstauer, in seiner Eigenschaft als Baudelegierter, dem an der Baustelle anwesenden Herrn Schlee, daß die Freiorganisierten die Arbeit nicht eher aufnehmen würden, als bis p. Waibl seinen Arbeitsplatz verlassen hätte.

Dieses Ansinnen wurde vom Herrn Schlee abgelehnt.

Um ½9 Uhr wurde dann die Arbeit von sämtlichen Arbeitern wieder aufgenommen.“

Die Firma Ludwig Weiß & Söhne schreibt:

„Auf Wunsch bestätigen wir Ihnen hiermit, daß an unserer Baustelle am Kehlerplatz die freiorganisierten wegen zwei ebenfalls dort beschäftigter christlich organisierten Maurer am 30. Juni drohten, die Arbeit niedergelegen, wenn nicht die Entlassung der christlich Organisierten erfolgen sollte.“

Die Firma Hermann Hubert schreibt:

„Beschlägt hiermit, daß ich am 5. Oktober I. J. zwei dem christlichen Bauarbeiterverbande angehörende Maurer deshalb entlassen müßte, weil die auf der Baustelle beschäftigten dreißig sozialdemokratisch organisierten wegen ihnen die Arbeit einstellen. Letztere war dringend und durfte keine Verzögerung erleiden.“

Die Firma Christian Sauber schreibt:

„Am 25. September 1911, mittag ½2 Uhr, verlangten die freiorganisierten Maurer und Betriebsarbeiter, daß ein seit einem Tag dort beschäftigter christlich organisierte Maurer Volland sofort entlassen werden müsse, widrigensfalls sie alle die Arbeit niedergelegen werden.“

Potier Geißler erklärte, er habe in diesem Falle nicht das Recht, den Maurer sofort auf einen anderen Bau zu schicken, er müsse dies erst seinem Meister melden. Die Leute möchten diesen halben Tag noch arbeiten, es wird die Sache heute noch geregelt. Aber alle miteinander legten die Arbeit nieder, sogar einige Steinmaler, die eine kleine Arbeit fertig zu machen hatten, was noch eine halbe Stunde dauerte, und worauf die Redakteure warteten, wurden vom Gericht heruntergeholt.

Nachdem Geißler telephonischen Bescheid erhielt, und Volland einer anderen Baustelle zugewiesen wurde, fingen die Leute nach dem Abendstunden wieder an zu arbeiten. Ein Erfuchen von Seiten der freiorganisierten Leute, den Maurer wo anders untersetzen, es gäbe sonst Unstädte, wurde nicht gestellt.

Dasselbe trug sich schon mehrere Wochen früher auf dem Neubau Grand-Hotel Heimann, Geltstraße, zu.

Dort gingen die christlich organisierten Maurer Ritter usw. usw. gleich selber weg, so daß es zu einer Arbeitsniederlegung nicht kam. Die freiorganisierten Arbeiter betreten jedoch den Bau nicht eher, als bis Ritter usw. usw. denselben verlassen hatten.“

Das sind nur einige Zeugnisse, an deren Echtheit zu zweifeln der „Grundstein“ wohl kaum wegen wird. Wir bemerkten, daß die übrigen Firmen, bei denen Terroranschläge sich ereigneten, sich weigern, eine schriftliche Bestätigung zu geben aus Furcht vor gesellschaftlichem Nachteil. Aber vielleicht bietet sich Gelegenheit, das an anderer Stelle nachzuholen. Wie soll

man sich Auslassungen gegenüber, wie der obigen des „Grundstein“, anders schützen?

Mit diesen Zeugnissen vergleiche der „Grundstein“ seine Worte in dem Artikel in Nr. 52 v. J. „Um unser Grundrecht“. Er leitet denselben ein: „So soll nun der Wahlkampf ein Kampf um unser Grundrecht, unser Koalitionstreit werden.“ Und er sagt weiter: „Es steht ein Ultimatum auf unser Grundrecht bevor.“ Nun, wie steht es denn mit dem Grundrecht der christlichen Arbeiter? Wer hat seither fortwährend Ultimata auf dasselbe begangen? Doch wohl diejenigen, die heute über bedrohte Arbeiterrechte jammern. Sie sollen zunächst Einkehr bei sich halten, denn sie selbst sind es, die die Arbeiterrechte in größte Gefahr bringen. Dedenfalls wird der Nürnberger Terrorismus auch noch an einer besonderen Stelle besprochen werden. Wir haben es satt, Recht und Gerechtigkeit fortwährend mit Füßen treten zu lassen.

Es ist nichts zu dumm.

Ist da in Krefeld ein Mitglied aus unserem Verbande ausgetreten, weil einem anderen Mitglied, das erst 14 Wochen dem Verbande angehörte, die Krankenunterstützung verweigert werden mußte. Das Statut schreibt vor, daß zum Bezug der Krankenunterstützung 80 Wochenbeiträge geleistet sein müssen. Unser Verbandsbeamter, Kollege Schwarz in Krefeld, rückte an ersteren ob feines Verhaltens einen ziemlich verbrennenden Brief, der zwar etwas weniger Worte hätte enthalten können, der aber durchaus das richtige traf. Der aus der Organisation ausgetreten, weil ein anderer nach den Grundsätzen des Rechts

Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

Als Arbeitgeber sind die Sozialdemokraten oft schlimmer als die schlimmsten Schafsmacher. Im Jahre 1905 wurden z. B. sogar 6 Redakteure des „Vorwärts“ ohne weiteres auf die Straße gesetzt. Sie erklärten dann:

1. Man hat Parteigenossen durch Zusicherungen vertrauensselig gemacht, dann aber wehrlos besiegt.

2. Man hat ohne jede vorherige Verhandlung langjährige Redakteure des Zentralorgans heimlich abgewürgt, grundlos gemäßigt.

3. Man hat den sozialdemokratischen Grundsatz der Mitwirkung der Angestellten an der Regelung des Arbeitsverhältnisses grundlos gelegnet und praktisch verletzt.

4. Man hat gegen Parteigenossen in Vertranestellungen das verwerfliche Mittel der kapitalistischen Auspeppung versucht.

5. Man hat Redakteure, die sich keine Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen, wie die Polizeiheilige plötzlich aus der Redaktion geworfen.

6. Man hat die Parteicheire der alten Mithandlungen noch durch dunkle unfahrbare Andeutungen sowie durch offensbare Verleumdungen zu untergraben gesucht.

Wie würde diese Gesellschaft die von ihr abhängigen Kreise behandeln, wenn sie einmal alleinherrschen wäre?

Denn schon sagte der Redakteur der sozialdemokratischen Frankfurter „Volksstimme“, wie die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Wenn wir erst einmal oben sind, werden wir keinen Pardon geben. Dieses Zeugnis kommt früh genug.

und der Billigkeit behandelt wird, verlangt Unrecht und ist ein Schädling der Arbeiterschaft. „Kein Kollege wird um seine Unterstützung batzen, bevor man über Rechte beansprucht, muß man Pflichten erfüllt haben.“ So steht in dem Brief als Schlussatz, und niemand wird wohl annehmen, daß eine Organisation, was sie heißen, wie sie will, dagegen etwas einzubringen hat. Trotzdem gefehlt. Die sozialdemokratische Parteipresse bringt, aus ihrer Agitationsschrift heraus, diesen Brief mit der Überschrift: „Die christliche Liebe wandelt im christlichen Bauarbeiterverband einen dormentiven Weg“. Dieser Presse nehmen wir das noch nicht einmal so übel, denn vielfach treiben sich Leute in ihr herum, die von Arbeiterverhältnissen so viel Ahnung haben, wie ein Esel vom Geigenpiel. Aber doch ein „freies“ Gewerkschaftsblatt diesen Sens seinen Leuten darbietet, das wird wohl niemand angenommen haben. Der „Zimmerer“ ist's, das Organ der „freien“ zentralistischen - lokalistischen - anarchosozialistischen und gelben Zimmerlinge, der sich in seiner Gewissensruhe den „Stoff“ nicht entgehen lassen kann. Dabei unterläuft ihm noch ein Reverso über den von ihm so sehr gehaschten „Deutschen Bauarbeiterverband“, seinem „lieben Brüderverband“. Dieser soll zwar die Christlichkeit nicht als Firmenschild benutzen, aber nach dem Bibelwort handeln: „Wohlthat und mitzuteilen vergesst nicht“, und für solche Zwecke die Lokalfasse zur Verfügung haben. Das du die Rose ins Gesicht behältst, würde Onkel Weiß lagen. Daß du kennen wir die roten Herrschaften zu genau, wenn es sich um Geld handelt. Man braucht nur die Protokolle ihrer Generalversammlungen nachzulesen. Und man sollte nur einmal die Aktenmappen der Centralstellen, besonders des Zimmererverbandes, mit den abgelehnten Unterstützungsgezügen öffnen. Zu niedlich ist über das Schimpfversagen des „Zimmerer“, das er an den Brief anknüpft. Es lautet so:

„Dieses Dokument ist aber auch um bestwillen wichtig, weil der „christliche“ Bauarbeiterverband immer marktschreierisch Reklame mit seiner angeblichen Krankenunterstützung macht.“

„Angeblich“ ist durch Sperrdruck hervorgehoben. Logisch ist ja in diesem Verschluß für keine 5 Pf. Aber wie wäre es denn, wenn wir die gleiche Zusammenfassung auf die Arbeitslosenunterstützung des Zimmererverbandes anwenden täten? Bekommt im Zimmererverband auch nur ein Mitglied Unterstützung, bevor es die Karentzeit nicht hinter sich hat? Das ist doch der springende Punkt, alles andere ist Blödsinn. Warum hat denn genannter Verband auf seiner letzten Generalversammlung die Bezugsbedingungen erschwert? Es muß jemand mit der ganzen Blindheit und dem Fanatismus des „Zimmerer“ geschlagen sein, um seine Mitglieder solchermaßen zu bestimmen.

Aber sei's drum. Nur werden wir uns dann erlauben, auch der roten Presse einiges unter die Nase zu halten. So schrieb z. B. der Vorstand des Deutschen Bauarbeiterverbandes (damals noch Zentralverband der Männer Deutschlands) im Jahre 1907 auf ein Unterstützungsgezuch um Sterbegeld eines jungen Mädchens, das sich in bitterster Not befand, beim Tode ihrer Mutter, die nach 25jähriger Ehe in böswilliger Weise von ihrem Mann verlassen worden war, folgendes:

„Zu der Unterstützungsache des Kollegen Laubinger hat der Vorstand geschlossen, daß weder der Kollege Laubinger noch dessen Tochter Sterbegeld erhalten soll. Der Vorstand lehnt also die Sterbeunterstützung in beiden Fällen ab. Wie wir schon unten 27. v. M. mitteilten, verstehen wir unter einer Ehe das Zusammensein und die Besteitung der Unterhaltungsosten der Frau durch den Mann. So haben wir schon oft Sterbegeld bewilligt, wo die Ehegatten in jogen wilder Ehe lebten. Verdächtigt ist ja im Verbande das Mitglied selbst und seine Frau. Als Chefrfrau des Kollegen Laubinger kann die Verstorbene nicht mehr gelten. Sie wohnte die letzten 2½ Jahre in Berlin bei ihrer Tochter. Der Kollege Laubinger kümmerte sich nicht um sie. Wir müssen die deshalb als geschieden ansehen. Sie wohnte die letzten 2½ Jahre in Berlin bei ihrer Tochter. Der Kollege Laubinger kümmerte sich nicht um sie. Wir müssen die deshalb als geschieden ansehen und hat Kollege Laubinger deshalb kein Recht auf Sterbegeld, insbesondere, als er ja auch nichts zu dem Begegnungsosten beigetragen hat.“

Wir können aber auch der Tochter das Sterbegeld nicht bestimmen, weil die Verstorbene in keiner Weise Rechte und Pflichten am Verbande hatte, seit sie von ihrem Mann weg war.“

Die „Freie. Rtg.“, der das Schreiben des Centralverbandes im Original vorlag, bemerkte dazu:

„Wir halten es für unnötig, diesen Brief mit einem längeren Kommentar zu versehen. Über die Rechtslage, die vollständig klar ist, wollen wir schon gar nicht reden. Am erstaunlichsten aber sind die Auffassungen der Hamburger Genossen über die Ehe: Der Kollege Laubinger kümmerte sich nicht um seine Frau. Wir müssen die Ehe deshalb als geschieden ansehen.“ Das ist eine Auffassung, wie man sie sogar dem zielbewußten Sozialdemokraten nicht zutrauen sollte. Selbst wenn ein Recht auf Unterstützung nicht vorliege, so müßte in diesem Falle, da eine Postlage vorhanden war, der Verband aus freien Stücken einspringen. So aber sucht er sich keinen gesetzlichen Verpflichtungen durch eine geradezu klassische Begründung zu entziehen.“

Hier handelt es sich um ein statutarisches Recht. Und was erklärte der holländische Sozialistführer van Kol in 1910 im holländischen sozialdemokratischen Hauptorgan „Das Volk“? Man höre und staune:

„Die Zahl der bürgerlichen Gesuche um Unterstützungen und Darlehen hat in letzter Zeit erheblich zugenommen. Früher habe ich schon hierüber im „Volk“ erklärt und erneuere diese Erklärung nochmals: Ich kann meine Zeit nicht dazu verwenden, um die Gesuche um Unterstützungen und Darlehen seitens meiner Parteigenossen zu beantworten, auch dann nicht, wenn Freimarken für Rücktransport usw. beiliegen. Man rechnet also in Zukunft seitens meiner Parteigenossen nicht mehr auf Antwort bei meinem Geschreis. Amsterdam. H. van Kol.“

So redet der steinreiche Rentner van Kol, der frühere Besitzer großer Bergwerke in Indien. Was kümmert ihn die Not seiner armen Genossen, nicht einmal ein Antwortschreiben sollen sie auf ihre Bittgesuche erhalten. Warum er nicht gleich beigelegt, er werde die persönlich vorsprechenden Bütteler mit Kunden aus seinem Hause treiben lassen? Eine schöne rote Brüderlichkeit.

Dabei ist bekannt, daß die meisten Besucher der Kloster (Klostergruppen), Bütteler der Bürgervereine usw., „einen wert“ Genossen sind. Daß ihnen die christliche Billigkeit sehr angenehm, was sie aber nicht hindert, hinterher recht kräftig auf sie zu schimpfen. Das ist sogar ein sozialdemokratischer Redakteur der „Münchener Post“ bekannt, der jahrelang seine jährliche Scholungsfür in einer höheren Instanz in der Pfalz abholte. Wo sind denn die Krankenanstalten, in denen die „Genossen“ um Gotteslob ihre leidenden Mitmenschen pflegen? Richtig! Man braucht sich diese „Genossen“ nur anzusehen, da hat man schon genug. Edler „Zimmerling“ schaffe den Drechhausen vor deiner Tür weg, um unseren braucht du dich nicht zu kümmern.

Aus ausländischen Gewerkschaften.

Englische Arbeitskämpfe. In England geht es immer noch. Ein großer Kohlenarbeiterstreik droht schon seit Wochen. Nun ist es zu einer großen Aussperrung in der Baumwollfabrikation in Nord- und Nordost-Lancashire gekommen. 160 000 Arbeiter sind zunächst davon betroffen. Da es sich um die Baumwollarbeiter handelt, werden in kürzer Zeit noch viele Tausende anderer Kategorien

ren arbeitslos werden. Den ersten Anstoß zu dem großen Kampfe bildete eine Arbeitseinstellung wegen einiger Nichtorganisierter, die sich weigerten, dem Gewerbeverein beizutreten. Nachträglich ist dann eine Lohnforderung hinzugekommen.

Aus Unternehmerveränden.

Innungen und Arbeitgeberverbände. Vom preußischen Handelsminister ist fürzlich das Rechtsverhältnis der Innungen zu den Arbeitgeberverbänden genauer festgelegt worden. Der Minister betont, daß durch den Aufschluß einer Innung an einen Arbeitgeberverband nur die Innung als solche Mitglied des Arbeitgeberverbandes wird, und daß daher die Satzungen und Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes für die einzelnen Mitglieder der betreffenden Innung keine unmittelbare Bindlichkeit haben. Lieber die Frage, inwieweit die einem Arbeitgeberverband beigetretenen Innungen befugt sind, ihre Mitglieder zur Befolgung der Satzungen und Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes anzuhalten, entscheiden neben den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen die Vorschriften der Gewerbeordnung über die zulässigen Aufgaben der Innung. So würde z. B. die Anwendung irgendwelcher Zwangsmittel seitens der Innung gegen ihre Mitglieder zur Durchführung einer von dem Arbeitgeberverband beschlossenen Aussperrung von Arbeitern mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Koalitionsfreiheit nicht vereinbar sein. Die Mitglieder einer Innung, die dem Arbeitgeberverband beigetreten ist, können demgemäß nicht verpflichtet werden, ihre Arbeiter nach einem Beschuß des Arbeitgeberverbandes in bestimmten Fällen einzusperren.

Die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände stellt im Decimodore ihre Hauptversammlung zu Berlin ab. Der Syndicus Dr. Lünzer gab einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Gewerkschaften, über die Kämpfe in der Metallindustrie und die Wirkungen der Tarifverträge. Die Gewerkschaften bemühten vielfach die Tarifbeiträge dazu, um sich ein Arbeitsmonopol zu verschaffen. Als das bedenklichste Ereignis des Jahres bezeichnete er den Zollstreik. Sodann besprach sich die Versammlung mit dem Streit zwischen dem Arbeitwilligen und dem Arbeitunwilligen. Referent darüber war Generaldirektor Steller-Schla. Die angedeutlich zunehmenden Auseinandersetzungen gegen Arbeitswillige seien in erster Linie auf das Streitpunktgericht zurückzuführen. Darum gehe es ohne Beschädigung des Streitpunkts, was mit dem Koalitionsrecht nichts zu tun habe (was natürlich nicht richtig ist, denn was nicht ein Koalitionsrecht, das man nicht ausüben kann. D. Rb.), nicht ab. Er fordert daher folgende Fassung des § 24 des Strafgesetzes vor:

Der durch gefährliche Drohung einen andern in schweren Gefahren setzt, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 RM bestraft. Eine gefährliche Drohung ist immer besonderes Mittel, um auch derjenige schuldig, der es unternehmen, die Übernahme von Arbeitgebern, Arbeitnehmer, Arbeitsposten, Arbeit, Stromen, Wärmen, Schichten, Güter oder sonstigen Betriebselementen einzuprägen zu überreden.

Daneben hätte das Koalitionsrecht der Arbeiter zu einem eindrücklichen Teil unrichtig gemacht. Steller befürwortete dann noch die Errichtung neuer "nationaler Arbeiter- und Verbündete", d. h. der Geben, die das Streitpunktgericht bestmöglich unterstützen wollten.

Soziale Wahlen.

Fügendorf (Brandenburg). (Verwaltungsstelle Teltow-Land) Die am 17. Dezember stattgefundene Bezirksversammlung der Christuskirche erzielte mit einem glänzenden Sieg der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Die SPD erzielten erneut 115 Stimmen, die sozialdemokratische SPG nur 77 Stimmen. Bei der Kreistagswahl erzielten die sozialdemokratischen Gewerkschaften 62 Stimmen, die sozialdemokratische SPG 59 Stimmen, bei Zusammengang 59 Stimmen. Die christlichen Gewerkschaften hatten sich zwar einen Platz an der Wahl freigemacht, und der Erfolg beweist, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht in der Finanzkrise weichen.

Göttingen. Hier fanden am 15., 16. und 17. Dezember die Sozialspar-Gewerkschaften statt. Zum ersten Mal nach dem Reichsgründungsjahr. Die Ergebnisse wurden für

die Arbeitnehmer 5409 Stimmen. Dabov erhielten die sozialdemokratischen Gewerkschaften 3965 Stimmen und 12 Beisitzer, die christlichen Gewerkschaften 1363 Stimmen und vier Beisitzer. Der Handwerkermeisterverband, der eine eigene Liste aufgestellt hatte, brachte 81 Stimmen auf; er erhält keinen Beisitzer. Endlich ist der Wunsch der christlichen Arbeiterschaft Barmens erfüllt, auch ihrerseits Vertreter am Gewerbege richt zu haben. Die Wahlberechtigung hätte seitens der christlichen Arbeiterschaft eine bessere sein können. Der Erfolg dürfte aber die Kollegen aus der Nachbarstadt Oberfeld, wo die Wahlen im Februar stattfinden, anspornen, daß das Resultat ein besseres wird.

ausgeföhrt, blieb er diese schußig. Die als Zeugen geladenen Beamten des sozialdemokratischen Bauarbeiterverbandes Schulz-Pösen und Wendes-Bromberg, sowie der Syndicus des Arbeitgeberverbandes Dr. Adler konnten ihm nicht helfen. Wegen Verleumdung und Beleidigung wurde er in der ersten Instanz zu 50 % Geldstrafe, Tragen sämtlicher Kosten und Veröffentlichung des Urteils verurteilt. In der zweiten Instanz wurde die Strafe auf 25 % ermäßigt, das übrige blieb bestehen. Damit ist der Verleumdung gegen den v. Kraatz die Spitze gebrochen.

Aus dem Baugewerbe.

Unter dieser Rubrik finden Bauunfälle, Submissionsergebnisse, technische Neuerungen im Baugewerbe und dergl. Aufnahme. Berichte über Bauunfälle sind so schnell wie möglich einzusenden.

Gulda. Am Samstag, den 23. Dezember, fiel unser Kollege Sauer, der ein Dach ausbauen sollte, so unglücklich herunter, daß der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern unter 15 Jahren.

Gera (Meckl.). Auf dem Neubau des Möpischen Cast-hofer im nahen Wünschendorf stürzte das Gerüst zusammen, und die beiden Maurer Weimer und Preußer stürzten etwa 15 Meter in die Tiefe, wo sie schwerverletzt in hoffnungslosem Zustande aufgehoben wurden.

Helligenstadt. Am 19. Dezember stürzten auf dem Kalkwerk Hübschütz sieben Arbeiter vom Gerüst in die Tiefe. Dreie waren sofort tot, einer wurde lebensgefährlich verletzt.

Versammlungskalender.

Zahlstelle Quedlinburg. Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 4/5 Uhr: Generalversammlung bei Michaelzak. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen unbedingt notwendig.

Marsberg. Am 14. Januar 1912, mittags 1 Uhr, im Vereinslokal: Generalversammlung. Gähnliche Kollegen sind eingeladen.

Herbetafel.

Am 7. Dezember starb unser treuer Kollege Josef Weber, Maurer, an einem Blasenleiden im Alter von 58 Jahren.

Verwaltungsstelle Militschen.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember starb nach längerer Krankheit (Lungenleiden) unser lieber Freund und geschätzter Kollege der Plattenleger Albert Böhn im Alter von 31 Jahren. Der Verstorbene stand seit 1908 stets in den vordersten Reihen unseres Verbandes hier selbst und hat als langjähriger Vorsitzender der Verwaltungsstelle jahrelang, wie auch als Vorsitzender der Sektion der Plattenleger sich große Verdienste um die Ausbreitung des Verbandes, besonders aber um die innere Festigung desselben, erworben.

Wir werden seiner Sache in Ehren gedenken.

J. A.: Der Verwaltungsstellenvorstand der Verwaltungsstelle Cöln.

Am 21. Dezember starb nach kurzem Krankenlager unser treuer Mitglied und stellvertreter Heinrich Dobmer im Alter von 32 Jahren, infolge Lungenentzündung. Wir werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Zahlstelle Sterkrade (Stadtteil).

Am Samstag, den 23. Dezember, verunglückte unser Betriebsmann Kollege Sauer, Gulda, im Alter von 40 Jahren, durch einen Sturz vom Dache, so daß der Tod sofort eintrat.

Verwaltungsstelle Gulda.

Am 25. Dezember stirbt unser treuer Kollege Jacob Ruland im Alter von 48 Jahren an Krebsleid-entzündung. Der selbe war langjähriger Betriebsmann von Cöln-Braunsfeld und hat mit regem Eifer für unseren Verband gewirkt. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Verwaltungsstelle Cöln.

Ehre ihrem Andenken!

Kollegen, beteiligt
Euch fleißig an den
Unterrichtskursen.

Emil Hohlfeld,
Dresden-N. 6,
Ritterstraße 2 und 4.

Spezialfabrikation und Versand
von

Berufsbekleidung

für Zimmerer, Maurer, Bauarbeiter u. s. w.
Preisliste auf Verlangen
frei ins Haus.

Können Sie tanzen?

Seien Sie ohne Zweiterlei weiteren Schwierigkeiten
und Spannungen, wenn Sie sich auf jedem
Tanz- und Spaziergang bewegen können, so bestellen Sie das „Tanz-
kabinett zum Schleierknoten“ von Ballerina
C. Heinz. Preis je 1 DM. Extra geschenkt
W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N. 6220.

**Unsere Gesellschaft sieht bei
der Tanz- und Spaziergang
„Spazieren des Herzens“.**

Spazieren soll die gesamte gesunde Eltern- und Kinder-
zeit und Generation. Sie werden sich zusammen
die Mutter zu jeder Gelegenheit spenden lassen und können
sich nicht mehr aus der Freude der Tatsache freuen, daß
sie die gesamte gesunde Eltern- und Kinder-zeit
haben. Preis je 1 DM. Kommissionär: Dresden N. 6220. Ballerina C. Heinz.

**Der gesamte
Schnell-Organisations-Appell**

DIALON

Sehr interessante bewährte von hervorragendem Qualität einzigartiges Einheitsprodukt zur Reinigung des Kleidungs-Materials. Vorzügliches Wasch- und Spülseifen für Erwachsene. Zum Spülseifen der der Reinigung am meisten angewandten Körperpfleges. Überaus hohes hygienisches Vollständigkeit, im Uebereinklang von Toilettens- und Sportseifen jeder Art.

Schmidtsche: Sachsen-Anhalt 11, Berlin 10, Fabrik 102.